Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Bürscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 194 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Freitag, 19. August 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Reichs- und Landtagssitzungen

Einberufung durch Präsident Löbe — Alterspräsidentin Frau Zetkin wird ihn eröffnen

Der Präsident des Reichstages Löbe hat nach einer Rücksprache, die er heute mit dem Reichskanzler hatte, den Reichstag auf Dienstag, 30. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen.

Eine Tagesordnung kommt für diese erste Sitzung nicht in Frage, weil sie lediglich der Konstitution des neuen Parlaments gewidmet ist. Die Sitzung wird von der Alterspräsidentin Abg. Frau Zetkin (Komm.) eröffnet werden, worauf das Haus an sich die Präsidentenwahlen durchzuführen hat.

Lausanne und Reichstag

Eine Berliner Morgenzeitung brachte am Donnerstag unter der Ueberschrift „Kein Lausanne ohne Reichstag" die Meldung, Reichskanzler von Papen sei in Lausanne nicht im Unklaren darüber gelassen worden, daß der Vertrag von Lausanne nur unter der Voraussetzung seiner Genehmigung durch den Reichstag in Kraft treten könne. Beispielsweise habe der britische Ministerpräsident Macdonald dem Reichskanzler ausdrücklich gesagt, wenn der Reichstag den Vertrag nicht ratifiziere, werde es überhaupt keinen Vertrag geben. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß eine derartige Aeußerung nicht gefallen ist.

Die Sitzung des Preußischen Landtags am 25. August

Die Tagesordnung noch unbestimmt — Präsident Kerrl in München

Dem „Angriff" zufolge steht die Tagesordnung für die Landtagssitzung am 25. August noch nicht fest, insbesondere ist noch unbestimmt, wann die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt wird. Der Landtagspräsident Kerrl hat sich, nach der gleichen Quelle, zur Berichterstattung und Information über das preußische Regierungsproblem nach München zum Führer der NSDAP. begeben, von wo seine Rückkehr für Freitag erwartet wird. Von dem Ergebnis dieser Unterredung sind, wie der „Angriff" meldet, die weiteren Maßnahmen abhängig.

Reichseinnahme und -ausgaben im Juni 1932

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Juni 1932 (Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 635,0 (Mai 631,3) und die Ausgaben 590,5 (731,3); mithin ist für Juni eine Mehreinnahme von 44,5 (Mai: Mehrausgabe von 100,0) zu verzeichnen. Da die Einnahmen in den Monaten April 1932 bis Juni 1932 1895,9 (April und Mai 1260,9) und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 1812,7 (1222,2) betragen haben, ergibt sich für Ende Juni eine Mehreinnahme von 83,2.

Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschl. der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge errechnet sich auf 1293,0.

Der Stand der Reichsschuld war am 30. Juni 1932: 10 637,9; davon lauteten 7957,3 auf Reichsmark und 2680,6 auf fremde Währung.

Die Waffenausgabe durch den früheren Berliner Polizeipräsidenten

jetzt wieder zurückgezogen

Wie dem „Völkischen Beobachter" in München gemeldet wird, soll der zurzeit in Urlaub befindliche Regierungsdirektor Goehrke aus dem Berliner Polizeipräsidium im März d. J. folgende Waffen ausgegeben haben:

an den Deutschen Metallarbeiterverband Berlin 70 Pistolen und 3 500 Schuß Munition,
an die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung 90 Pistolen u. 5 000 Schuß Munition,
an die Verlagsgesellschaft des ADGB. Berlin 40 Pistolen und 1 000 Schuß Munition,
schließlich an das Reichsbanner Berlin 40 Pistolen und 2 000 Schuß Munition.

Die Ausfolgung der Waffen soll mit Genehmigung des damaligen Polizeipräsidenten Grzesinski erfolgt sein. Außerdem hätte, so behauptet das Blatt, Regierungsdirektor Goehrke den Nachtdienst habenden Beamten befohlen, daß Angehörige der NSDAP in jedem Fall in das Polizeipräsidium einzuliefern seien, wenn sie verhaftet wurden, und daß ihre Entlassung nicht zu schnell zu erfolgen habe, während er sich über die eingelieferten Reichsbannerleute die Entscheidung selbst vorbehalten habe.

*

Der Polizeipräsident in Berlin teilt hierzu folgendes mit: „Waffenerwerbsscheine und Waffenlagergenehmigungen, die von der früheren Leitung des Polizeipräsidiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsdirektors Goehrke — an die genannten Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden; die Waffen sind eingezogen worden."

Keine deutsche Schuldenmission nach Amerika

Eine Berliner Mittagszeitung brachte die Nachricht, daß die Entsendung einer Schuldenmission nach Amerika von der Reichsregierung geplant sei. An zuständiger Stelle verlautet hierzu, daß von einer Absicht, eine derartige Schuldenmission, die die Zinsherabsetzung von privaten Schulden behandeln müßte, zu entsenden, nicht das mindeste bekannt sei. In Deutschland stehe man allgemein auf dem Standpunkt, daß die bisherige Verzinsung der privaten Schulden auf die Dauer nicht getragen werden könne. Von Regierungsseite habe man darauf hingewiesen, daß eine Herabsetzung der Zinsen nur auf dem Wege von Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldnern erfolgen könne.

Innenpolitisches

Die Staatskommissare für preußische Gemeinden

Der Erlaß, durch den Staatskommissare für verschiedene preußische Gemeinden eingesetzt werden sollen, ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, baldigst zu erwarten. An eine Verordnung ist dabei nicht gedacht. Es handelt sich nur darum, Maßnahmen zu treffen, die die Hereinholung der rückständigen Steuern sicherstellen sollen. Wenn eine Anweisung kommt, daß in einzelne Gemeinden ein Staatskommissar entsandt werden soll, wird dies auf dem Verwaltungswege geschehen.

Weiter wird aus Berlin gemeldet: Tatsächlich sind seitens der Staatsregierung Maßnahmen beabsichtigt, um auf eine gewissenhaftere und pünktlichere Abführung der von den säumigen Gemeinden erhobenen Staatssteuern an die Staatskasse zu bringen. Die Rechtsgrundlage hierzu bietet die in der Haushaltsfeststellungsverordnung noch von der früheren geschäftsführenden Regierung getroffene Bestimmung. Danach erhält der Finanzminister das Recht, einen besonderen Staatsbeamten in die säumigen Gemeinden zu entsenden, der alle Maßnahmen zur pünktlichen Ablieferung der Staatssteuern ergreifen und im Notfall der Gemeindekasse unmittelbar Zahlungsanweisung zur Abführung der nach seiner Bestellung eingegangenen Staatssteuerbeträge geben kann. Das dem Finanzminister eingeräumte Recht soll den Regierungspräsidenten übertragen werden. In welchen Fällen die Regierungspräsidenten von der Entsendung besonderer Beauftragter Gebrauch machen werden, wird durchaus von der Lage des Einzelfalles abhängen. Die gedachte Maßnahme wird nur als äußerstes Mittel in Anwendung kommen. In jedem Falle wird dafür gesorgt werden, daß durch die Anordnungen der in die Gemeinden entsandten Beauftragten die Erfüllung der dringlichen Zahlungsverpflichtungen aus Gehältern, Löhnen und Wohlfahrtsunterstützungen keine Stockung erfährt.

Eine Auflagenachricht für den „Angriff"

Wie der nationalsozialistische „Angriff" erklärt, ist ihm am Donnerstag bei Redaktionsschluß von dem neuen Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Major Marcks, eine Auflagenachricht zu den divergierenden Darstellungen der Unterredungen Hitlers am Samstag mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten zugegangen. Er wird sie gemäß den gesetzlichen Bestimmungen am Freitag zum Abdruck bringen, und zwar auf der ersten Seite mit vierspaltiger Ueberschrift.

Die Gerüchte über die Rückkehr des früheren Kaisers

Der holländische Ministerpräsident zu den Gerüchten

Aus dem Haag wird gemeldet: Auf die Anfrage eines Mitgliedes der Zweiten Kammer über Gerüchte wegen einer angeblichen Rückkehr des früheren deutschen Kaisers nach Deutschland erwiderte der Ministerpräsident, daß ihm nur außerordentlich vage, unkontrollierbare Gerüchte zu Ohren gekommen seien. Die Regierung werde, wie sie bereits mehrmals versichert habe, mit größter Aufmerksamkeit darauf achten, daß für Holland aus der dem früheren Kaiser gewährten Gastfreiheit keine Nachteile entständen.

Nachprüfung der Kleinhandelspreise für Fleisch

Eine amtliche Mitteilung des Preiskommissars und preußischen Finanzministers

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und das preußische Finanzministerium teilen mit:

Dem Reichskommissar für Preisüberwachung sind zahlreiche Klagen darüber zugegangen, daß im Kleinhandel mit Fleisch in den letzten Wochen zwar nicht überall, aber doch vielfach Preiserhöhungen vorgenommen worden seien, die in keinem Verhältnis zu den durch die Einführung der Schlachtsteuer und das Anziehen der Viehpreise entstandenen Mehrkosten stehen. Mit Rücksicht hierauf wird der Reichskommissar für Preisüberwachung eine genaue Nachprüfung der Kleinhandelsspanne für Fleisch vornehmen. Auf diese Weise wird die Gewähr dafür geschaffen werden, daß in keinem Falle die durch die Einführung der Schlachtsteuer und die Erhöhung der Viehpreise unvermeidbare Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Fleisch von einzelnen Gewerbetreibenden dazu ausgenutzt wird, auch die Verdienstspanne zum Nachteil der Verbraucher zu erhöhen. Im Gegenteil muß erwartet werden, daß ein Teil der durch die Schlachtsteuer herbeigeführten Belastung vom Fleischergewerbe übernommen wird.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Aufgabe, in Zeiten, in denen sowohl große Teile der Landwirtschaft wie der Konsumenten in bitterster Not leben, eine unberechtigte Steigerung der Zwischengewinne mit allen Mitteln zu verhindern.

Es ergeht daher an alle beteiligten Gewerbetreibenden die Warnung, von Ueberpreisen Abstand zu nehmen, da sonst das preußische Finanzministerium sich gezwungen sehen würde, nach bayerischem Muster oder durch ähnliche Maßnahmen die Abwälzung der Steuer zu reaulieren.

Schlimme Folgen des Haager Urteils

Vor neuen Litauisierungsmaßnahmen im Memelgebiet

Aus Kowno wird gemeldet: In maßgebenden Regierungskreisen wird das Haager Urteil eingehend studiert, um schon in der nächsten Zeit praktische Folgerungen daraus zu ziehen. Wie verlautet, wird ins Auge gefaßt:

1. eine Einigung über die durch frühere Direktorien unberührt gelassenen Fragen, wie Angleichung des Programms der memelländischen Schulen an die litauischen Schulen;
2. die Regelung der Sprachenfrage der Beamten und Behörden;
3. die endgültige Klärung der Frage über die Beibehaltung der fremdsprachlichen Beamten, Lehrer und Richter und eine Reihe anderer kultureller und wirtschaftlicher Fragen.

In der Kownoer Presse setzt nach der anfänglichen Zurückhaltung jetzt wieder ein heftiger Hetzfeldzug gegen das Memelgebiet und die jetzigen autonomen Behörden ein. Dem Direktorium

Arbeitsämter als Meldestellen

Verfahrensvorschriften für den freiwilligen Arbeitsdienst

Bis zu 25 Jahren — Meldestellen die Arbeitsämter

Vom Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst sind unter dem 11. und 16. d. M. die Bestimmungen über die von den Trägern der Arbeit und des Dienstes zu beobachtenden Verfahrensvorschriften erlassen worden. Die Dienststellen sind angewiesen worden, bei der Anerkennung der Maßnahmen und der Zuweisung der Arbeitsdienstwilligen mit größter Beschleunigung zu verfahren.

Als Träger des Dienstes werden vom Reichskommissar solche Verbände als besonders geeignet bezeichnet, die durch Gemeinschaftsideen, die außerhalb des freiwilligen Arbeitsdienstes liegen, ihre Mitglieder zusammenfassen und in der Lage sind, für die Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes einen bestimmten Stamm von Arbeitsdienstwilligen zu stellen.

Zum Arbeitsdienst können grundsätzlich nur Arbeitsdienstwillige bis zu 25 Jahren zugelassen werden. Eine Ausnahme ist vom Reichskommissar nur für die Führerausbildung und -verwendung in dem erforderlichen Umfange zugelassen worden.

Als Meldestellen für Arbeitsdienstwillige, die sich nach den neuen Bestimmungen bekanntlich nicht lediglich auf Unterstützungsempfänger beschränken, sind in allen Fällen die Arbeitsämter bestimmt worden. Meldungen bei dem Reichskommissar oder den Bezirkskommissaren sind daher zwecklos. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, Wünschen von Arbeitsdienstwilligen, zu besonderen Maßnahmen zugelassen zu werden, möglichst zu entsprechen.

Um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Reichskanzler und Reichsbankpräsident

Aus Berlin wird mitgeteilt: Zu den Gerüchten über Zwistigkeiten zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten in der Frage der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfahren wir, daß in den Besprechungen zwischen den beiden Herren am Mittwoch sich die gegenseitigen Standpunkte genähert haben. Von einem Konflikt zwischen ihnen kann nicht die Rede sein.

Die bei der Landkreiszusammenlegung freiwerdenden Angestellten

Keine Kündigungen

Verschiedene Berliner Morgenblätter brachten unter Bezugnahme auf die Meldung eines gewerkschaftlichen Pressedienstes die Behauptung, die preußische Staatsregierung habe sich entgegen ihrer Versicherung, die bei der Zusammenlegung der Landkreise etwa frei werdenden Angestellten in anderen Dienststellen unterzubringen, über diese Zusage ohne weiteres hinweggesetzt und diesen Angestellten auf telegraphischem Wege jetzt gekündigt.

Hierzu erklärt Dr. Bracht u. a.: Diese Darstellung ist unrichtig, denn an dem zugesicherten Entgegenkommen der preußischen Staatsregierung hat sich nichts geändert. Die staatlichen Angestellten bei den Landratsämtern der durch die Verordnung vom 1. August 1932 aufgelösten Kreise werden voraussichtlich alle in der landrätlichen Verwaltung dauernd wieder verwendet werden können.

Ein Schreiben Danzigs an Polen

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig am 15. August sein Antwortschreiben auf die Note des polnischen Vertreters vom 9. August übersandt in der behauptet worden war, daß ein der NSDAP. angehörendes Mitglied des Hafenausschusses einen polnischen Beamten mit dem Revolver bedroht habe. Der Senat hat den Fall auf das genaueste untersucht und festgestellt, daß es sich nicht um eine Bedrohung eines polnischen Beamten, sondern um eine scherzhafte Aeußerung des betreffenden Mitgliedes des Hafenausschusses gehandelt hat. Der Senat fühle sich verpflichtet, gegen die Bemerkung der diplomatischen Vertretung der Republik Polen schärfste Verwahrung einzulegen, daß sich in der Danziger Delegation Elemente befinden sollten, die zur Begehung von Terrorakten neigen.

Lord Kylsant auf freiem Fuß

Lord Kylsant, der frühere Vorsitzende des englischen Schiffahrtsunternehmens Royal Mail, der im vorigen November wegen Veröffentlichung falscher Prospekte zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Schreiber wird der Vorwurf gemacht, daß es in keiner Weise die Interessen der Litauer im Memelgebiet zu wahren suche. Die zentralen Behörden werden zu sofortigen durchgreifenden Maßnahmen aufgefordert. In chauvinistischen Kreisen wird zur Wiedereinsetzung des früheren Gouverneurs Merkys in sein Amt als Gouverneur des Memelgebietes und für eine gebührende Genugtuung wegen seiner Absetzung aufgefordert. — Obgleich alle Pläne noch im Anfangsstadium stecken, so ist dennoch in allernächster Zukunft angesichts der neuen Lage mit durchgreifenden Litauisierungsmaßnahmen im Memelgebiet zu rechnen.

Ein Sprengkörperversteck in Thüringen entdeckt

Vor einiger Zeit waren in Neustadt an der Orla, wie gemeldet, 15 Kg. Sprengstoff gestohlen worden. Neuerdings wurden aus der Sprengpulverkammer eines Betonwerks 2½ Kg. Ammonit, 175 Sprengkapseln und 60 elektrische Zünder entwendet. Die Polizei hat das Versteck ausfindig gemacht, in dem die gestohlenen Sprengkörper aus beiden Diebstählen zusammengetragen waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Ohlauer Prozeß

Für die Verhandlung im Ohlauer Prozeß vor dem Sondergericht Brieg waren am Donnerstag 40 weitere Zeugen und drei medizinische Sachverständige geladen. Zunächst wurden einige Entlastungszeugen gehört. Im übrigen drehte sich die Beweisaufnahme wieder um die Schießerei an der Ohle-Brücke und um die Rolle, die Stadtrat Manche bei dieser Gelegenheit gespielt hatte.

Zu Beginn der Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden eine Erklärung

zu dem gestrigen Protest der Verteidigung gegen die Berichterstattung

in einem Teil der Presse abgegeben. Der Vorsitzende stellte fest, es habe sich nach Rücksprache herausgestellt, daß

keine Absicht einer Fälschung vorgelegen, sondern ein Irrtum

dadurch entstanden sei, daß der betreffende Berichterstatter vorübergehend den Gerichtssaal verlassen hatte.

Neuen Beweisanträgen, die Donnerstag früh von der Verteidigung gestellt wurden, entsprach das Gericht, lehnte dagegen Haftentlassungsanträge für fünf Angeklagte ab, obgleich die Staatsanwaltschaft zum Teil mit der Haftentlassung einverstanden war.

Die Aussagen der drei medizinischen Sachverständigen

bildeten den Höhepunkt der heutigen Verhandlung über die Vorgänge in Ohlau. Bei den meisten Verletzungen hat es sich nach den Bekundungen der drei Sachverständigen um Stich- und Schlagwunden gehandelt. Die Schlagwunden rührten von stumpfen Schlagwerkzeugen her. Fast sämtliche Eingelieferten waren am Kopf verwundet, einige von ihnen wiesen auch Schußverletzungen auf. Am schwersten war der SA.-Mann Marx verwundet. Er hatte 4 bis 5 Stiche in die Lunge erhalten und mußte einer Operation unterzogen werden, die auf Leben und Tod ging.

Professor Straßmann

von der Chirurgischen Universität Breslau hat auch die Leichen der beiden Todesopfer seziert. Er erklärte, daß der SA-Mann Konietzki von seinen Gegnern an der Ohle-Brücke regelrecht niedergeschlagen worden sei und mittels stumpfer Schlagwerkzeuge einen Schädelbruch und mehrere Armbrüche zugefügt erhalten habe. Er sei dann bewußtlos, aber noch lebend in die Ohle geworfen worden. Sein Tod sei durch Ertrinken eingetreten. Der SA-Mann Stanietzki sei durch einen Schuß, der den Kopf durchschlug, getötet worden.

Die Verhandlung wandte sich dann den

Vorgängen an der Ohle-Brücke

zu. Von einem Zeugen wurde behauptet, daß der Angeklagte Manche bereits vor Ausbruch der Schlägerei an der Ohle-Brücke gewesen sei, woraus der Zeuge schließen will, daß Manche sich dort als Rädelsführer betätigt habe. Im übrigen unterscheiden sich die Zeugenaussagen über diese Vorgänge sehr erheblich. Es lassen sich nur schwer gewisse übereinstimmende Bekundungen herausschälen. So ergab sich übrigens, daß an der Ohle-Brücke ein völlig Unbeteiligter, der von einem Kriegerfest nach Hause zurückkehrte, ergriffen und niedergeschlagen wurde und beinahe in die Ohle geworfen wäre.

Die Nachmittagsverhandlung brachte einige Ueberraschungen. Im Laufe der Beweisaufnahme kam das Gericht nämlich zum Beschluß,

einige Angeklagte aus der Haft zu entlassen, da sich durch das bisherige Verfahren ihre Schuldlosigkeit herausgestellt hatte.

So wurde der Angeklagte Quester, der unter dem Verdacht stand, an den Schießereien im Hause Steindamm beteiligt gewesen zu sein, haftentlassen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß sie die Anklage gegen Quester fallen lasse. Ferner wurden

Entlastungszeugen

für den angeklagten Stadtrat **Manche** gehört, vor allem die beiden Frauen, die an dem Tage der Zusammenstöße hinter Manche auf der Ohlebrücke gekommen sind und bekundeten, daß er allein gewesen sei und nicht in einem bewaffneten Haufen. Ein Entlastungszeuge für den Angeklagten **Haschke** blieb infolge Teilnahmeverdachts unvereidigt. Für den Angeklagten **Trettau** fanden sich auch einige Entlastungszeugen. Ihnen gegenüber stand allerdings eine Belastungszeugin, die behauptete, den Angeklagten am Sonntagabend in Ohlau gesehen zu haben. Nachdem noch die drei Angeklagten **Rother, Marsel** und **Franz** aus dem Dorf Würben durch Zeugen entlastet wurden, beschloß das Gericht im Laufe der weiteren Verhandlung,

auch gegen diese Angeklagten den Haftbefehl aufzuheben,

dagegen wurden durch weitere Zeugenvernehmungen die beiden Angeklagten **Vanin** und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners von Ohlau, **Blech,**

neu belastet.

Sie sollen mit Latten auf die Nationalsozialisten eingeschlagen haben. Während einer Zeugenaussage über ihn

erlitt Stadtrat Manche einen Nervenzusammenbruch,

sodaß eine kurze Pause eingelegt werden mußte.

Das Gericht vertagte sich auf Freitag.

Neue Ausschreitungen

Eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten entwickelte sich am Donnerstag um 0.15 Uhr an der Ecke Büsching- und Höchstestraße in Berlin zu einer Schießerei. Die Polizei nahm 28 Nationalsozialisten, vier Kommunisten und vier angeblich Parteilose fest und führte sie der Abteilung 1 zu. Im Verlaufe der nächtlichen politischen Auseinandersetzungen sind zwei Nationalsozialisten durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt worden.

Als sich abends gegen 11 Uhr der Schriftleiter des Trierer nationalsozialistischen „Nationalblattes", Paul Simon, allein in einem Auto auf der Heimfahrt befand, versperrten ihm auf der Bitburger Straße einige Kilometer vor Trier mehrere Männer den Weg, die „Rotfront" riefen. Simon gab Vollgas und entkam, worauf ihm die Angreifer einige Revolverschüsse nachsandten, von denen zwei einen Kotflügel des Autos durchlöcherten. Simon blieb unverletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

2 Jahre Zuchthaus für einen jungen Kommunisten

Das Hamburger Amtsgericht verurteilte einen jungen Kommunisten Völzer als Rädelsführer bei einem Aufruhrakt am 9. April dieses Jahres zu zwei Jahren Zuchthaus. In der Heidestraße hatte an diesem Tage ein Polizeibeamter die Entfernung eines nationalsozialistischen Transparentes überwacht und war von einem Mann aus dem Publikum angegriffen worden. Als der Beamte den Angreifer zu Boden schlug, sprang Völzer hinzu und verletzte den Polizeibeamten durch Schläge über den Kopf und Fußtritte ins Gesicht erheblich.

Die Vorfälle in Glumen

Die SA.-Leute aus der Haft entlassen

Aus Schneidemühl wird gemeldet: Die Justizpressestelle äußert sich über die Zusammenstöße zwischen SA.-Leuten und Polizei in Glumen im Kreise Flatow. Sie teilt u. a. mit: „Die Untersuchung an Ort und Stelle hat einwandfrei ergeben, daß die beschuldigten SA.-Leute, wenn nicht in der Notwehr, so doch mindestens in vermeintlicher Notwehr gehandelt haben. Dem Vorgehen der beschuldigten SA.-Leute ist unmittelbar ein Angriff aus der polnischen Bevölkerung vorangegangen, insbesondere aus dem erstürmten Gehöft. Die verhaftet gewesenen SA.-Leute sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Gegen den auf polnischer Seite beteiligt gewesenen Kusawa wurde Haftbefehl erlassen."

Kommunisten in Hann.-Münden verhaftet

Die „Mündenschen Nachrichten" berichten, daß **seit Mittwoch ein Kommissar der Landeskriminal**polizei Hannover in Hannover-Münden mit der örtlichen Polizei zusammenarbeitet, um einer kommunistischen Aktion auf die Spur zu kommen. Bisher seien fünf Personen verhaftet worden. Nach der Meldung des Blattes setzt der Landeskriminalkommissar seine Arbeiten in Göttingen fort.

Zur Abrüstung

Echo des Papen-Interviews in England

Aus London, 18. Aug., wird gemeldet: Die Unterredung des Reichskanzlers von Papen mit dem Berliner Korrespondenten des Reuter-Büros wird in der Presse viel beachtet.

„Daily Telegraph" veröffentlicht sie auf der Hauptseite. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, außer der mandschurischen Frage bereite das Problem der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung auf dem Abrüstungsgebiet der britischen Regierung ernste Sorge. Beide Fragen würden augenblicklich äußerst sorgfältig erwogen. Man sei der Ansicht, daß es unmöglich sei, eine Macht ersten Ranges für unbegrenzte Zeit in einer untergeordneten Stellung zu halten. Aber ein Anspruch auf Gleichheit in Rüstungen zu Lande könne einen solchen auf Gleichheit in Flotten- und Luftrüstungen nach sich ziehen; er könne sogar zu entsprechenden Forderungen auf politischem Gebiet führen.

„Daily Herald" hebt besonders die deutsche Forderung nach Gleichheit auf dem Gebiete der Sicherheit hervor.

Diese Forderung erhält besondere Bedeutung durch einen im **„Daily Telegraph"** veröffentlichten Bericht über die „französische Unterwasserarmada", die „mächtigste der Welt". In diesem Bericht heißt es: Frankreich besitze dreimal soviel Unterseeboote wie Großbritannien. Insgesamt werden etwa 25 neue Unterseeboote innerhalb eines Jahres zu dieser Unterseebootsflotte hinzukommen. Seit einigen Jahren steht Italien, so heißt es in dem Artikel des „Daily Telegraph" weiter, im Wettbau von Unterseebooten an zweiter Stelle.

Presseempfang des „Aufklärungsausschusses für nationale Sicherheit"

Der „Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit", der sich aus dem Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser", dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverstärkung zusammensetzt, veranstaltete im Hause der Deutschen Presse in Berlin einen Empfang für die in- und ausländische Presse.

Der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General der Artillerie a. D. **von Horn,** führte u. a. aus, daß sich der „Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit" gebildet hätte mit der ausdrücklichen Absicht, das deutsche Recht auf Gleichberechtigung, Sicherheit und Ehre auf breitester Grundlage in allen Volksschichten geltend zu machen. General von Horn wies darauf hin, daß der Kyffhäuserbund seit Jahresfrist in zahlreichen Kundgebungen Verständnis für die Bedeutung der Abrüstungskonferenz in weiteste Kreise der Bevölkerung hineingetragen habe.

Generalmajor a. D. **von Frankenberg und Proschlitz,** der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverstärkung, nahm zur Genfer Abrüstungsresolution Stellung. Er erklärte u. a., man könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Militärluftfahrt in den anderen Staaten nur eingeschränkt werde, während sie für Deutschland verboten bleiben soll. Die in Aussicht genommene Internationalisierung der Zivilluftfahrt würde für Deutschland nur die Preisgabe der letzten deutschen Hoheitsrechte in der Luft und eine schwere Schädigung des deutschen friedlichen Luftverkehrs bedeuten. Wenn keine Aussicht vorhanden sei, daß die Gleichberechtigung Deutschlands durch Abrüstung oder durch fühlbare Rüstungsminderung bei den Vertragspartnern gewonnen werde, so könne ein Ausgleich nur durch Verstärkung der deutschen Verteidigungsmittel geschaffen werden.

Der geschäftsführende Vizepräsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, **Dr. h. c. Draeger,** führte u. a. aus, der gegenwärtige Zustand, der die Spaltung zwischen schwerbewaffneten und beinahe waffenlosen Völkern aufrechterhalte, sei rechtswidrig. Die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen hätten nur dann einen Sinn, wenn dadurch eine vollkommene Gleichberechtigung Deutschlands erreicht werde. An die Stelle verletzenden Mißtrauens und engstirniger Machtpolitik müsse die Achtung vor der nationalen Würde jeden Volkes und die Anerkennung jener Grundsätze treten, die mit dem Begriff der staatlichen Souveränität verknüpft seien.

Der Abbruch von Kasernen in Mainz

Zu den Ausführungen im Morgenblatt einer Berliner Zeitung über „Französische Zerstörungen in Mainz" verlautet von unterrichteter Seite, daß in Mainz bisher zwei Kasernen abgebrochen und an die Reichsbahn-Gesellschaft verkauft worden sind. Sie mußten abgebrochen werden, weil sie auf dem um Mainz führenden Eisenbahntunnel standen, der diese Belastung nicht mehr aushalten zu können drohte. Ferner sind die beiden Funktürme beseitigt worden, deren einer ebenfalls auf dem Tunnel stand. Schließlich sind noch die Prinz-Karl-Kaserne und die Alt- und Neumünster-Kaserne abgerissen worden. Es sind dies alte Gebäude, für die niemand Verwendung hatte und an deren Abbruch die Stadt stark interessiert war, weil sie auf dem Gelände einen Straßendurchbruch ausführen wollte. Beabsichtigt ist noch der Abbruch des Proviantamtsgebäudes. In Zukunft wird vielleicht noch eines oder das andere Gebäude des Militärfiskus in Mainz fallen. Es wird sich dabei aber nur um Gebäude handeln, deren Niederlegung aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt.

Die Ottawaer Konferenz

Die Verhandlungen im Schlußstadium

Aus Ottawa, 18. August, wird gemeldet: Die Verhandlungen der Abordnung des vereinigten Königreichs mit mehreren Dominien sind soweit gediehen, daß die Beratung der Abkommen sich im Schlußstadium befinden. Die Abkommen selbst werden voraussichtlich noch am Donnerstag abgeschlossen, doch wird der Text nicht vor der abschließenden Vollversammlung am Samstag veröffentlicht werden. In den Verhandlungen mit Kanada und Australien ist zwar noch keine Einigungsformel gefunden, die Aussichten werden aber immer günstiger und die Besprechungen vollziehen sich in einer vorzüglichen Atmosphäre.

Aus Ottawa wird gemeldet: Der Ausschuß der Reichswirtschaftskonferenz für die auswärtigen Beziehungen hat unter dem Vorsitz von Havenga einem Bericht zugestimmt, der sich, wie verlautet, nicht für irgendeine allgemeine Politik ausspricht, sondern zum Ausdruck bringt, daß es Sache der einzelnen Staaten des britischen Reiches sei, ihre eigene Politik zu bestimmen. Indessen wird in dem Bericht hervorgehoben, daß es wünschenswert wäre, wenn die Länder des britischen Reiches alle Maßnahmen träfen, die notwendig seien, um die von der Reichswirtschaftskonferenz angenommenen Vereinbarungen durchzuführen. Ferner soll in dem Bericht erklärt werden, es bestehe nicht die Absicht, Präferenzen auf ausländische Staaten auszudehnen.

Die Präferenzfrage

Aus Ottawa, 18. August, wird gemeldet: Der heute angenommene Bericht über die auswärtigen Beziehungen besagt hinsichtlich der Beziehungen zwischen den Präferenzen innerhalb des Reiches und der Meistbegünstigungsklausel in Verträgen mit dem Ausland: Jede Regierung wird ihre eigene besondere Politik in dieser Angelegenheit bestimmen. Aber die in dem Ausschuß vertretenen Regierungen habe ihre Absicht erklärt, daß keine Verpflichtung, die sie in Zukunft eingehen mögen, mit den gegenseitigen Präferenzen innerhalb des Reiches in Widerspruch stehen soll und daß sie sich von bestehenden Verträgen befreien werden, falls diese sich in einem solchen Widerspruch befinden.

Der Hinweis auf die Donaustaaten erfolgte mit Bezug auf die geplante Vorzugsbehandlung der Getreideausfuhr dieser Länder, die einen wesentlichen Teil der Weltausfuhr der in Frage kommenden Getreidesorten darstellt. Dem Ausschuß wurde jedoch mitgeteilt, daß bei den Erörterungen in Lausanne die Rechte dritter Länder auf Veranlassung Großbritanniens ausdrücklich gewahrt wurden. In Konferenzkreisen herrscht die Ansicht, daß die Hauptschwierigkeiten mit Kanada und Australien überwunden sind. Die Verhandlungen befassen sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Formel gegen ausländisches Dumping. Die Erörterung konzentriert sich auf Rußland angesichts der Wirkung, die das russische Weizen- und Holzdumping nach Großbritannien auf Australien und Kanada ausübt. Die Formel wird jedoch allgemein anwendbar sein, und soll, wie von politischer Seite erklärt wurde, verhüten, daß die Ergebnisse der Konferenz durch Dumping zerstört werden.

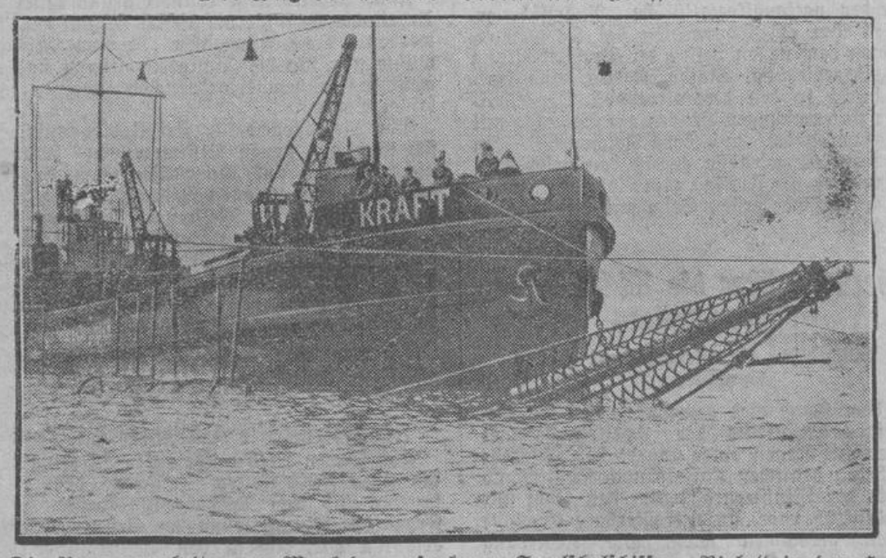
Keine Abberufung Dr. Räuschers?

Zu den Vermutungen über eine eventuelle Abberufung des Chefredakteurs der „Dradag", Dr. Räuscher, will der Berliner „Börsencourier" von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der Rückruf nur vorübergehend und deswegen erfolgt sei, weil bei der Ueberleitung der „Dradag" in die Reichsrundfunkgesellschaft die Anwesenheit Dr. Räuschers in Berlin dringend erwünscht sei. Er dürfte den unterbrochenen Urlaub in allernächster Zeit wieder fortsetzen.

Staatsrat Rueckert Vertreter des badischen Innenministers

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Neuwahl des Ministers des Innern durch den Landtag das Mitglied des Staatsministeriums, Staatsrat Leopold Rueckert in Karlsruhe, zum Vertreter des Ministers des Innern zu bestellen.

Der Bug der „Niobe" bereits über Wasser



Die Bergungsarbeiten am Wrack des gesunkenen Segelschulschiffes „Niobe" in der Heikendorfer Bucht des Kieler Hafens sind schon so weit gediehen, daß bereits der Klüverbaum des Unglücksschiffes aus dem Wasser ragt.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Dahlhaus

im Alter von 68 Jahren und 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Emma Dahlhaus
geb. Iserhardt
Ewald Dahlhaus
Selma Dahlhaus
geb. Willms
und 2 Enkelkinder.

Kuckenberg bei Burscheid, den 18. August 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause in Kuckenberg aus statt.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen (Ortsgruppe Burscheid)

Nach langem Leiden verschied am 17. August unser liebes Mitglied

Ernst Dahlhaus

in Kuckenberg
im Alter von 68 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

I. A.: **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet statt: Samstag, 20. August 1932, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause in Kuckenberg aus. — Es wird um zahlreiche Beteiligung dringend gebeten.

Anordnung

betr. die Anmeldung von Schußwaffen und Munition.

Auf Grund des Kapitels I § 1, Abs. 1 des Achten Teiles der Vierten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (R.G.Bl. I. S. 699) in Verbindung mit der Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern zur Durchführung der Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch vom 10. 12. 1931 (R.G.Bl. I. S. 750) und der hierzu erlassenen Verordnung des Herrn Preuß. Ministers des Innern vom 10. 12. 1931 (Pr.Ges.S.S. 257) ordne ich für den Regierungsbezirk Düsseldorf an:

Artikel 1.

Artikel 1, Abs. 2, meiner Anordnung vom 12. 4. 1932 (Amtsblatt Stück 17, Seite 114) betreffend die Anmeldung von Schußwaffen und Munition, erhält folgende Fassung:

Den Besitz von Schußwaffen und Munition haben innerhalb 3 Tagen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden

a) Personen, die nach dem 20. 1. 1932 Waffen oder Munition erworben haben oder erwerben,

b) Personen, die nach dem 20. 1. 1932 ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Regierungsbezirk Düsseldorf genommen haben oder nehmen,

c) Personen, die nach dem 20. 1. 1932 innerhalb des Regierungsbezirks Düsseldorf ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt gewechselt haben oder wechseln.

Artikel 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 9. August 1932.

Der Regierungspräsident: gez. Bergemann.

Veröffentlicht:

Opladen, den 15. August 1932.

Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

Inserieren bringt Gewinn!

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid

Samstag, den 20. August, abends 8 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung liegt vor.

Um vollzähliges Erscheinen bittet:

Mebus, Brandmeister.

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 3 Dierath.

Sonntag, den 21. August, morgens 6 Uhr,

Übung

Wescher, Brandmeister.

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 4 Paffenlöh.

Sonntag, den 21. August, morgens 6 Uhr,

Übung

Adams, Brandmeister.

Ordentliches properes

Mädchen

welches etwas kochen kann, für leichte Hausarbeiten sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Kaufe sämtl.

Obst

zu Tagespreisen.

Walter Mebus
Burscheid, Hauptstraße
Telefon 495.

Bauholz
Bretter
Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken
Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig

Oskar Heinrichs
Holzhandlung u. -Bearbeitung
Burscheid, Fernspr. 520.

Diese Woche
im Zeichen Ihrer müden Füße!

vom 18. bis 27. August 1932.

Spezialverkauf von Schuhen mit orthopäd. Einrichtung



16-18 Stunden sind Sie täglich auf den Füßen. Welche hohen Antorderungen werden an Ihre Füße damit gestellt. Ihre Leistungsfähigkeit hängt von der richtigen Schuhwahl ab! Lassen Sie sich deshalb nur vom Fachmann im Spezialgeschäft beraten.

Für Kinder: Dr. Rumpfs Knöchelstützer u. Ada Rotkreuzschuhe

Rombelsheim Opladen
Düsseldorferstr. 3
Telefon 420



Opladener Roßschlachterei

Diese Woche prima Schlachtung.

Ich empfehle wie jedes Jahr meine Speise-Wirtschaft.

Spez.: Sauerkraut m. Schmorbraten.

Hugo Wieden, Opladen
Kölnerstraße 63.

Auf dem Drauberg

Sonntag, den 21. August 1932

großes Preis-Kegeln

Anfang 11 Uhr vormittags.

Um recht zahlreichen Besuch bittet:
Naturheil-Verein Burscheid e. V.

Achtung! Achtung!
Wollen Sie Gemüse und Obst einkochen?

Dann bringen Sie, was Sie eingekocht haben wollen, zu mir oder geben mir Bescheid zum Abholen.

Sie bekommen alles fachmännisch in Blechbüchsen eingekocht zurück. — Lieferung erfolgt kostenlos. 1 Kilo Büchse 25 Rpf, gebr. Büchsen 15 Rpf.

Oskar Kall, Gasthof „Zur Linde", Pattscheid

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 21. August, nachmittags ab 2 Uhr,

Wertpreis-, Ehrenscheiben-, Saison- und Übungsschießen

Der Schießmeister.

Freier Volkschor Burscheid

Samstag, den 20. August 1932, abends 7 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal von Ludwig Fötsch. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Passive Mitglieder sind herzl. eingelad.

Der Vorstand.

Junghennen (w. Leghorn)

zu verkaufen. Desgleichen 5 Monate alte

Deutsche Schäferhündin

(Ia Stammbaum).

Geflügelfarm Kämpchen.

Kasino Hilgen

Sonntag, den 21. August, nachm. 5 Uhr,

Versammlung

Tagesordnung:

1. Bezahlen der Bezüge und Rückstände.
2. Bestellung von Kohlen, Briketts und Kalk.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Körbe sind auf Lager.

Schöne abgeschlossene

Drei-Zimmer Wohnung

in der Nähe von Kuckenberg, sofort günstig zu vermieten. Offerten unter „S. N. 33" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

BMW - Imperia
und
FN Motorräder

von 695 Mark an. (Steuerfrei).

Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 246518
2 Gewinne zu 25000 M. 107718
2 Gewinne zu 10000 M. 311351
8 Gewinne zu 5000 M. 57052 62694 158833 207520
16 Gewinne zu 3000 M. 210260 222388 242475 269483 311865 315629 350910 385476
60 Gewinne zu 2000 M. 7297 35908 44608 58083 63748 96092 99301 131865 168192 177900 182296 187638 194879 223234 226762 229472 240804 256705 271484 272309 280275 289108 292125 294781 302170 307571 329837 345868 363349 398103
88 Gewinne zu 1000 M. 6634 27517 32586 36610 55272 57025 71038 97511 107454 108273 112026 113816 131524 143009 145578 154909 160550 167100 180352 181767 186491 192078 195297 203069 204037 206273 211454 212142 222183 231948 239053 244951 259191 302257 304300 314239 316582 322983 326404 334565 352446 359590 390522 392735
212 Gewinne zu 500 M. 2004 2271 3030 4939 5618 6533 7679 14677 15854 18410 22887 24367 25432 33875 34291 34581 39871 52689 52767 53223 59782 63368 66985 76251 79406 83558 89151 92170 95070 97685 111895 112382 119336 119453 122549 123215 126606 132812 133499 139587 142855 145310 145831 145898 147804 148186 148416 148584 157123 158170 159042 159634 159677 161052 162313 163991 169245 170758 170983 171720 173077 173290 189176 189256 189444 202018 207170 211219 212795 226159 229952 231014 231398 231928 238097 238316 242598 246133 247253 250328 255048 259610 262187 272575 276344 280881 285636 287023 290063 291182 299955 313706 318733 322347 337166 348334 352898 355729 360437 364432 369082 374427 377565 378024 388037 393922

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 30412 86509
8 Gewinne zu 5000 M. 4890 86439 232366 293430
24 Gewinne zu 3000 M. 37125 49480 113949 162081 178260 197853 203680 242527 294642 331102 341517 365318
82 Gewinne zu 2000 M. 1057 4932 7095 7506 15972 22418 28216 42435 47656 60268 64506 73453 76122 82327 96488 99535 109694 132594 161736 166798 175187 175910 195915 212780 217301 227116 269043 270902 274604 278173 296536 300501 301770 311038 318341 320504 336373 358794 365454 378475 393789
104 Gewinne zu 1000 M. 3960 10308 14180 14885 15399 27757 29209 43676 46792 59989 63715 80044 81556 81769 94191 103059 111965 113274 117391 128251 137650 142667 144504 155416 172354 173625 199123 199347 241534 252632 257137 260226 261665 275641 278184 286164 287954 289660 297444 298425 302822 307418 314703 317993 331762 339603 367299 373697 383904 387629 394121 394214
188 Gewinne zu 500 M. 3580 4838 5254 5427 5954 13887 17454 19946 20241 24325 31376 36254 41831 47799 52846 53164 53564 61340 67448 74022 75122 77254 79916 90457 91474 93955 94323 102260 104411 104816 108021 109034 112320 125831 127507 127659 128691 136697 141898 154514 164397 165388 167279 171818 174560 176337 178075 179156 192550 194254 203487 210401 223162 226318 231101 242432 243296 244259 245492 251447 251903 256232 259947 261712 263342 268477 269837 272231 274343 283180 284924 301581 302002 302664 304779 309641 317750 320739 321979 324698 327020 330413 342426 349497 360775 366851 371258 376552 377267 379790 385239 387922 390945 399786

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 20 zu je 25000, 136 zu je 10000, 320 zu je 5000, 696 zu je 3000, 1982 zu je 2000. 4014 zu je 1000, 6658 zu je 500, 20050 zu je 400 M.

Kirmes in Opladen

Hotel Hohns - Opladen

An den beiden Kirmestagen im Saale
Familien-Bälle
in den oberen Räumen
erstklassiges modernes Konzert
ausgeführt von der berühmten Düsseldorfer Humoristen-Kapelle „Düsseldorpia". Auf den neuangelegten Schießständen an beiden Tagen auch für Zivil Preisschießen. — Kein Eintritt. Kein Preisaufschlag.
Es ladet frdl. ein: Ferdinand Hohns

Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend hält seine Lokalitäten bestens empfohlen

J. Iland u. Frau, Opladen, Rennbaumstr.
Küche und Keller bieten das Beste

Gasthof Jägerhof (Heinr. Bender)

An den Kirmes-Tagen gastiert in meinem Lokal das beliebte Quartett „Viola" Ohligs
Um geneigten Zuspruch bittet: D. O.

Hubertus-Garten

HUBERT STEVENS, OPLADEN, ALTSTADTSTRASSE

Samstag, Sonntag und Montag **Konzert und Tanz im Freien - Hubertusgarten in Flammen -** Fabelhafte Dekoration und Beleuchtung - Samstag und Montag **großes Brillant-Feuerwerk -** Humor und Stimmung in sämtlichen Räumen

Teile den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend mit, daß in meinem Lokal an beiden Kirmestagen
Humoristisches Konzert
stattfindet.
Hotel „Bergischer Hof" - Opladen - (Julius Dicke)

Kirmes in Altenberg

Zu der am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August 1932 nach alter Sitte stattfindenden Kirmes laden ergebenst ein

HOTEL DOMHOF. Leitung: R. Herzig
HOTEL KELLER-KLOTH

Gasthaus
DEUTSCHER MÄRCHEN-WALD Besitzer W. Schneider
HOTEL WASSERFUHR

Fest-Ball

am Sonntag ab 5 Uhr: **HOTEL KELLER-KLOTH**
am Montag ab 10 Uhr: FRÜHSCHOPPEN-KONZERT mit TANZ und ab 6 Uhr BALL **HOTEL DOMHOF**

Auf nach Blecher

Aus Anlaß der **Kirmes in Blecher** findet bei mir am **Sonntag, den 21. August 1932**

BALL

statt. Anfang 5 Uhr. — Am **Montag, den 22. August 1932,** beginnt um 7 Uhr der altbekannte

Familien-Ball

Es ladet freundlichst ein
Fritz Hemmelrath, Blecher

Getränke nach Belieben. Küche und Keller bieten das Beste.

Moderne Lichtbühne Burscheid

Freitag 8.15 Uhr — **Sonntag ab 5 Uhr**

Lien Deyers — **Joh. Riemann**
in
Sein
Scheidungsgrund
mit
Blandine Ebinger - Julius Falkenstein - Paul Hörbiger
Heinz Salfner
Dajos Bela und sein Orchester
Alle Sorgengeister werden von einer Lachsalve nach der anderen zur Strecke gebracht

Der Sheriff von Arizona
mit **Hoot Gibson**

Kulturfilm — **Lustspiel**

Stroh

gibt ab
Gebr. Flocke, Imbach
bei Bergisch Neukirchen
Telefon Opladen 434.

Dicke Bohnen

hat abzugeben
Otto Rath, Kaltenherberg

Hochtragendes, schw.-buntes
Rind
verkauft: **Minor,** Blecher.

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Gasthaus „Zum Bergischen Haus" Blecher

Am Sonntag, den 21. August 1932, findet in meinem Lokale, ab 6 Uhr
großer
KIRMES-BALL
statt, wozu freundlichst einladet
Heinrich Kamp
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Achtung! **Achtung!**
Zur Eröffnung des
Lichtspielhauses Hilgen
am Samstag 8.15 und Sonntag 5 und 8 Uhr
bringt dasselbe das hundertprozentige große Ton-Lustspiel
Wer nimmt die Liebe ernst?
9 gewaltige Akte
mit **Max Hansen, Jenny Jugo** und **Otto Walburg** in den Hauptrollen

Hierzu
Terra-Melophon-Magazin (Tonfilm)
Blondinen bevorzugt (Lustspiel)
Norderney (Kulturfilm)

Unsere Preise sind jetzt
Sperrsitz 1.— RM, 1. Platz 0.80 RM, 2. Platz 0.50 RM
Erwerbslose 0.30 RM

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 194 2. Blatt Freitag, 19. August 1932

Aehrenlese

Erntezeit .... Zeit der Reife. Früchteschwere Aeste hängen in sanftem Bogen. Ermüdete Fluren stehen in kahler Weite. Herbstliche Winde treiben in wirbelndem Spiel über Hahnkegel, die auf Feldern stehen, in goldigem, sattem Schein kunstvoll gebaute, aneinander gelehnte Säulen aus Garben ... Ein symetrisches Spiel — Ausdruck zweckdienlichen Wirkens, bäuerlicher Ordnungsliebe, die im Blute liegt und im Blut sich weiter vererbt. Karren und Wagen, deren Räder dem Erdenleib sich eindrückten, brachten die Spenden einer gütigen Natur in Speicher und wohlgebaute Kornkammern ... auf leeren Feldern aber siehst du, Wanderer, Zeichen der Not ... Und in auf- und abwogendem Flug spielen Vögel, über ausruhender Erde frönt unbekümmerte Jugend ihrem jahrhundertalten Spiel des Drachensteigens.

Zeichen der Zeit und Zeichen der Not: Es sind wohl an die 10 Aehrenleser: Kinder, Frauen und selbst Männer. Männer, die mit Hämmern arbeiteten und heute — Aehren lesen. Sind das nicht Zeichen der Not? Sahst Du je früher rüstige Männer bei solchem Tun? ... Fühlst Du da nichts? ... Und als die Fleißigen und Armen mit dürren Bündeln und hohlen Säckchen — der Bauer hatte gute Harken — in seltsamem Zuge das Feld verließen, — sie gingen wie nach einer Schlacht, hintereinander, müde und verdrossen, — da kamen, nur wenige Stunden später, noch andere. Sie fanden nichts und zogen weiter, von einem Feld zum anderen, immer weiter, und sie kamen zu dem Feld wieder zurück, wo sie zu suchen begonnen hatten. Da war Leere. Und die Menschen erschauerten, so kühl war das Feld, so mitleidlos schaute es aus den brüchigen Stoppeln. Da zogen sie ab und gingen nach Hause — in die Not. Ihr Gang müder noch und langsamer.

Wenn kräftige Männer Aehren lesen, wenn starke Fäuste magere Halme finden, sind das nicht Zeichen der Not, ist das nicht die Not selbst!

Herr, gib unsern Händen Arbeit!

Das Programm in unseren Kinos

„Sein Scheidungsgrund"

Die Geburtstagsfeier der kleinen, blonden, lustigen Musikstudentin Liane Roland hat sich so langsam zu einem recht lärmenden Budenzauber ausgewachsen. Da oben in ihrem Zimmer im 4. Stock wird getanzt, gesungen, Klavier gespielt und durcheinandergeredet, daß es nur so seine Art hat. Im Zimmer darunter ist gerade Prokurist Sperling von den Lüders-Flugzeugwerken eingezogen, dem man versicherte, daß er hier „ein ruhiges" Zimmer fände. Entsetzt ist er über den Krach und das Gepolter dort oben. Der alte eingefleischte Junggeselle ist froh, daß er nicht geheiratet hat, denn grad an diesem Morgen hat er wieder einen Ehezwist zwischen Lüders, seinem Chef, und dessen Frau miterlebt. Liane soll mit ihrem 18. Lebensjahr aber auch ihr Erbe antreten, das ihr etwas Geld in die Hände bringt. Entsetzt ist sie darüber, von ihrem Anwalt zu erfahren, daß ihr Vormund ihr Erbe vertan hat. Da gibt ihr Anwalt, der ein Freund Lüders' ist, ihr den Rat, gegen ein gutes Honorar in diesem „Falle" den „Scheidungsgrund" zu spielen. Das ist die Grundlage, auf der sich der fröhlich-bewegte neue Ufa-Tonfilm „Sein Scheidungsgrund" aufbaut, der damit endet, daß die kleine Liane Frau Lüders wird.

Dieser Film wird am Freitag und Sonntag in der hiesigen Modernen Lichtbühne aufgeführt.

Das Beiprogramm sieht „Der Sheriff von Arizona" mit Hoot Gibson und einen köstlichen Lustspiel- und einen interessanten Kulturfilm vor.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Eröffnung des Lichtspielhauses Hilgen

Am kommenden Wochenende öffnet das Lichtspielhaus Hilgen wiederum seine Pforten. Zur Eröffnung wird das 100prozentige große Ton-Lustspiel „Wer nimmt die Liebe ernst" herausgebracht. Es ist eine amüsante Geschichte mit Max Hansen, Jenny Jugo und Otto Wallburg.

Im Beiprogramm werden der Tonfilm „Terra-Melophon-Magazin", das Lustspiel „Blondinen bevorzugt" und als Kulturfilm „Norderney" gegeben.

Die Preise sind der Notzeit entsprechend herabgesetzt und betragen nunmehr: Sperrsitz 1 RM, 1. Platz 80, 2. Platz 50 und Erwerbslose 30 Pfennig.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Kirmesveranstaltungen um Burscheid

Kirmes in Blecher

Am kommenden Sonntag, den 21. August, findet anläßlich der Blechener Kirmes im Saale des Herrn Fritz Hemmelrath Ball statt; Anfang 5 Uhr.

Am Montag, den 22. August, beginnt um 7 Uhr der altbekannte Familienball. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird darauf aufmerksam gemacht, daß Getränke nach Belieben zu haben sind und Küche und Keller das Beste bieten.

Kirmesball in Blecher

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ladet Herr Heinrich Kamp zu dem am kommenden Sonntag, den 21. August, bei ihm ab 6 Uhr stattfindenden großen Kirmesball freundlichst ein. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kirmes in Altenberg

Auch Altenberg feiert am kommenden Sonntag und Montag seine Kirmes nach alter Sitte. Eine außerordentliche Anziehungskraft übt die Altenberger Kirmes auf die Bewohner der Umgebung aus. Nach einem wunderschönen Spaziergang nach Altenberg beschließt man den Tag mit einer echt bergischen Kirmesfeier.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe laden „Hotel Domhof" (Leitung R. Herzig), „Hotel Keller-Kloth", „Gasthaus Deutscher Märchenwald" (Besitzer W. Schneider) und „Hotel Wasserfuhr" zu den Kirmesfestlichkeiten ein.

Am Sonntag ab 5 Uhr finden im „Hotel Keller-Kloth" Festball und am Montag ab 10 Uhr Frühschoppen-Konzert mit Tanz und ab 6 Uhr Ball im „Hotel Domhof" statt.

Opladener Kirmes

Opladen feiert am Sonntag und Montag auch seine Kirmes. Doch kann man sagen, daß dort die Kirmes nicht das ist, was sie in den Landgemeinden ist, ein Familienfest. Aber trotzdem verstehen es die Opladener ihre Kirmes auch zu feiern.

Alle Hände regen sich, um den vielen Gästen aus nah und fern einen gemütlichen Aufenthalt zu bieten. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe halten sich verschiedene Opladener Lokale den Besuchern bestens empfohlen und geben die Festlichkeiten bekannt.

Hoffen wir, daß der Wettergott den Veranstaltungen und den Kirmessen das Wetter der letzten Tage beschert.

30 Jahre Sanitätskolonne Witzhelden

Der Bergische Luftkurort Witzhelden im Zeichen des Roten Kreuzes!

Am kommenden Sonntag, den 21. August, wird das schöne Bergdorf Witzhelden im Zeichen des Roten Kreuzes stehen. Der Kreisverband der Freiw. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Rhein-Wupperkreises hat seine diesjährige große Uebung nach dort verlegt, weil die dortige Kolonne an diesem Tage ihr 30jähriges Gründungsfest begeht.

Wenn es auch nicht in der Art der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und ganz besonders in der jetzigen schweren Zeit liegt, Feste zu feiern, weil ihr Tätigkeitsfeld ein ganz anderes ist, nämlich stille, emsige Arbeit im Dienste edelster Menschenliebe, so soll dieser Tag insofern eine Ausnahme sein, als es sich hier um eine Veranstaltung handelt, deren Auswirkung der notleidenden Menschheit nur Nutzen und Segen bringen kann. Auch wollen sie an diesem Tage mit ihren Kameraden, Gästen und der Bürgerschaft nach getaner Arbeit einige frohe Stunden verleben.

Die große Uebung des Kreisverbandes beginnt um 15 Uhr. Bei guter Witterung liegt ihr folgende Idee zu Grunde:

Herbst, dichter Nebel auf der Straße am Wiesental (Flammerscheid). Ein mit 35 Personen besetzter Personenomnibus stößt hier mit einem aus anderer Richtung kommenden Omnibus, der gleichfalls voller Menschen ist, zusammen. Beide Wagen stürzen die Straßenböschung hinunter und kippen in der Wiese um. Die Insassen, ca. 70 Personen, sind größtenteils recht schwer durch Glassplitter, Quetschungen usw. verletzt. Die Kolonnen werden von der Leitung durch Motorfahrer alarmiert. Infolge der Größe des Unglücks erst die Kolonne Witzhelden und nach einander die übrigen Kolonnen des Kreisverbands. Während des Unglücks entsteht in einer in der Nähe liegenden kleinen Filmfabrik eine Explosion. Der Gastrupp der Sanitätskolonne Opladen wird alarmiert und bringt die erste Hilfe. Anschließend findet der Transport der Verletzten zu dem Verbandsplatz statt und nach Besichtigung der Verbände, die Kritik. Dann Antreten zum Festzug und Zug durch den Ort zum Festlokal. Hier Feier des 30jährigen Bestehens der Kolonne Witzhelden. Während des Festzuges wird der heimische Flieger Karl Halbach-Witzhelden mit seiner der Bedeutung des Tages entsprechend geschmückten Maschine über Witzhelden erscheinen und den Zug begleiten. Bei schlechtem Wetter findet im Dorf eine Uebung statt, der eine andere Idee zu Grunde liegt.

30 Jahre Helferdienst am Nächsten schließt eine schöne Aufgabe ab und hat die Bürgerschaft zum Danke verpflichtet. Sie weiß diesen Dank Ausdruck zu verleihen, sei es durch Ausschmückung der Straßen und Häuser, sei es durch Teilnahme an der Feier selbst, von der sich wohl keiner ausschließen wird.

Aus kleinen Anfängen heraus ist die Kolonne Witzhelden entstanden. Durch friedliche Zeiten, Krieg, Revolution und Nachkriegszeit ist sie hindurch gegangen und hat allezeit ihre Pflicht getan. Unter Leitung ihres langjährigen Kolonnenarztes Herrn Dr. Schwab sowie ihres allezeit bewährten Vorsitzenden und Kolonnenführers Herrn Polizei-Hauptwachtmeister Schröder wird sie sich immer weiter ausbilden und das Gelernte zum Wohle der leidenden Menschheit verwerten.

Bei den Organisationen des Roten Kreuzes, der Bürgerschaft, den Behörden und auch weiter darüber hinaus genießt die Kolonne ein hohes Ansehen. Als ein Glied des Deutschen Roten Kreuzes, des Preuß. Landesvereins und des Provinzialvereins vom Roten Kreuz der Rheinprovinz, war sie stets mit bestem Erfolge bestrebt, ihren schweren und hehren Aufgaben gerecht zu werden. Ganz besonders sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Kolonne an allen Versammlungen und Uebungen des Kreisverbandes teilgenommen hat. Sie kann als eine der besten bezeichnet werden.

Nach besten Kräften hat sie nun alles vorbereitet, um ihren aus Fern und Nah zur Teilnahme an ihrem Ehrentage herbeiströmenden Kameraden und Gästen in ihrem schönen und gastfreundlichen Bergdörfchen lehrreiche, angenehme und frohe Stunden zu bereiten. Sie hoffen daß die Veranstaltung dazu beitragen möge, das Interesse an der guten Sache in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu wecken. Sie bitten gleichzeitig die alten Freunde und Gönner, ihnen die Unterstützung für ihr Wirken im Dienste der Nächstenliebe weiter zu gewähren und das bisher bewiesene Wohlwollen ferner zu bewahren.

Mögen Fest und Uebung des Kreisverbandes, die für Witzhelden mehr als ein örtliches Ereignis bedeuten, in allen Teilen gelingen und sich nutzbringend für die notleidende Menschheit auswirken.

Und 'steig' empor in dieser Stunde
Du stolzes Banner rein und schlicht
Du rotes Kreuz auf weißem Grunde
Grüß' in die freire Luft erhoben
Grüß' über allen Wetter-Toben
Der Menschheit goldnes Morgenlicht.

Aus der Heimat

Preiskegeln auf dem Drauberg

Wie aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe ersichtlich, findet am kommenden Sonntag, den 21. August, vormittags 11 Uhr beginnend, auf dem Drauberg ein großes Preiskegeln statt, wobei sehr schöne Preise zur Verteilung kommen.

Viehdiebstähle

Zu dem gestern bereits gemeldeten Viehdiebstahl aus Bechhausen, erfahren wir weiter, daß noch ein weiterer Diebstahl geplant worden war, der aber noch rechtzeitig vereitelt werden konnte. Mittwochmorgen zwischen 10 und 11 Uhr bemerkte ein Landwirt von Bechhausen, der in der Nähe dieser Ortschaft in der Wiese mit Grasmähen beschäftigt war, wie ein fremder Mann in etwa 100 Meter Entfernung auf die Viehweide eines Landwirtes aus Hilgen, einer Kuh einen Strick um den Hals band. Es war ihm sofort klar, daß es sich nur um einen Dieb handeln konnte. Er ging deshalb auf den Betreffenden zu. Der Fremde ließ nun die Kuh stehen und lief in den Wald, in Richtung Eisgental.

Leider konnte der Spitzbube nicht mehr eingeholt werden. Er wird wie folgt beschrieben: 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, hellblondes Haar, links gescheitelt, lange braune Hose, hellgrünes Hemd, ohne Träger.

Vielleicht stand der Spitzbube auch mit dem Viehdiebstahl in der vorhergehenden Nacht zwischen Bechhausen und Neuenhaus, bei dem bekanntlich zwei Kühe gestohlen wurden, in Verbindung.

Gedenkt der Kriegergräber

Wir berichteten bereits, daß die vorjährige Sammlung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. über 66 000 RM betragen hat. Trotz wirtschaftlicher Not ist das Ergebnis des Jahres 1930 um 7000 RM überschritten worden, ein schöner Beweis dafür, daß die freudige Mitarbeit der Bevölkerung der Rheinlande an dem würdigen Ausbau der Heldenfriedhöfe im Auslande nicht nachgelassen hat.

Die bei den Sammlungen erzielten Beträge haben es ermöglicht in den letzten Jahren auf einer Reihe von Friedhöfen die Instandsetzungsarbeiten zu Ende zu führen. Auf vielen Friedhöfen, so auf der Mehrzahl der rheinischen Patenfriedhöfe, ist mit den Arbeiten begonnen worden. Bepflanzungen mit Bäumen und Begrünungen sind zum Teil durchgeführt. Jeder, der die ehemalige Westfront bereist, wird mit Genugtuung feststellen, daß viele der einst trostlosen Gräberfelder, auf denen unsere Helden ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, bereits einen schöneren und würdigeren Eindruck machen und Zeugnis ablegen von der Fürsorge der Heimat.

Vieles ist geschehen, mehr noch ist unvollendet. Um noch weitere Kreise der Bevölkerung zu erfassen, sind dem Volksbund in diesem Jahre an dem Tage der Straßensammlung auch Haussammlungen genehmigt worden. Die Sammlungen finden am Dienstag, den 1. November (Allerheiligen), in einigen Teilen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln am 20. November (Totensonntag), statt.

Reichsstädtebund fordert

Beschäftigung langfristiger Erwerbsloser bei den Notstandsarbeiten

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen übersteigt die der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung bereits erheblich. Die Vermittlung dieser langfristig Arbeitslosen auf dem freien Arbeitsmarkt erscheint in absehbarer Zeit wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise aussichtslos. Bei den durch den Finanzierungsplan der Reichsregierung jetzt in Aussicht gestellten Notstandsarbeiten für den Bau von Land- und Wasserstraßen und Meliorationen ist es nicht nur im Interesse der Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenfürsorgeempfänger, sondern auch im Interesse der Gemeindefinanzen dringend notwendig, daß in erster Linie langfristig Arbeitslose beschäftigt werden. In einer Eingabe an die Reichsregierung unterstreicht der Reichsstädtebund diese Notwendigkeit durch die Forderung, bei den kommenden Notstandsarbeiten die Bestimmung zu treffen, mindestens 50 Prozent der Notstandsarbeiter aus der Gruppe der Wohlfahrtserwerbslosen zu entnehmen. Der Reichsstädtebund ist der Ueberzeugung, daß nur durch eine solche Regelung der ständig steigenden Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und den sich daraus ergebenden Gefahrmomenten auf sozialpolitischem Gebiete Rechnung getragen werden kann.

Das Große Los gezogen

In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los im Betrage von 500 000 Mark auf die Nummer 246 518 gezogen. Der Gewinn ist in beiden Abteilungen nach Niederschlesien gefallen.

Ausschank von Milch bedarf keiner Schankerlaubnis

Der Ausschank von Milch bedarf aus wirtschaftlichen wie gesundheitlichen Gründen der besonderen Förderung. Den erleichterten Ausschank von Milch erstreben daher sowohl der § 9 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 wie der § 19 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930, das am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Faßt man beide Paragraphen zusammen, so ergibt sich insbesondere, daß der Ausschank von Milch zum Genuß an Ort und Stelle keiner Schankerlaubnis gemäß § 1 des Gaststättengesetzes bedarf, falls

Nachahmenswertes Beispiel

Zur Ankurbelung des Bauhandwerks

Die Handwerksorganisationen wirken seit geraumer Zeit dahin, die Beschäftigungslosigkeit im Bauhandwerk dadurch zu mildern, daß dem Hausbesitz durch Erleichterungen bei der Hauszinssteuer ein stärkerer Anreiz zur Durchführung größerer Hausreparaturen gegeben wird. Leider sind diese Bemühungen bislang ergebnislos gewesen. Die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen lassen wenig praktischen Nutzen erwarten. Dagegen zeigt jetzt eine Verordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums vom 6. Juli, wie das Problem der Arbeitsbeschaffung durch Förderung von Instandsetzungsarbeiten richtig anzufassen ist. Nach dieser Verordnung wird die Hälfte der am 1. Oktober fällig werdenden Rate der staatlichen Steuer vom bebauten Grundbesitz erlassen, wenn der Steuerschuldner den Nachweis erbringt, daß er in der Zeit vom 10. Juli bis zum 14. September für Verbesserungen seines Grundstücks den doppelten Geldbetrag verwandt hat. In den Ausführungsbestimmungen des Staatsministeriums kommt zum Ausdruck, daß nur die Kosten solcher Ausbesserungen anrechnungsfähig sind, die selbständigen Handwerkern, die in die von der Handwerkskammer geführte Handwerksrolle eingetragen sind, übertragen werden. Der Nachweis, daß dies geschehen ist, muß der Steuerbehörde auf der vorgesehenen Bescheinigung erbracht werden.

Diese Regelung bietet ebenso dem Hausbesitz eine günstige Gelegenheit zur Durchführung notwendiger Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten, wie sie sicherlich zur Wiederbelebung der Bauwirtschaft beitragen wird.

---

in einem dem Ausschank dienenden Betriebe gleichzeitig Milch zur Mitnahme zwecks späteren Genusses feilgeboten wird. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des kommissarischen Preußischen Innenministers feststellt, ist der Milchausschank wie der Milchverkauf in diesem Falle bis zur Polizeistunde zulässig.

Ueberprüfung des Kündigungsschutzgesetzes

Das Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten datiert vom 9. Juli 1926. Von Anfang an verlangten die Gewerkschaften einen noch stärkeren Schutz der älteren Angestellten gegen Entlassung. Die Arbeitgeber wehrten sich gegen solche Bestrebungen, da sie den Betrieb sehr belasteten und den älteren Angestellten auch nicht nützlich seien. In letzter Zeit wiesen die Arbeitgeber immer wieder gerade auf die letztere Tatsache hin. Sicherlich zwangen die bestehenden Vorschriften in Zeiten der Krise viele Arbeitgeber dazu, gerade die älteren Angestellten mit langer Dienstzeit zu entlassen. Trotzdem beharren die Gewerkschaften auch heute auf ihrem Standpunkt, daß der Kündigungsschutz voll aufrecht erhalten werden müßte. Um nun die Sachlage zu klären, hat sich der Reichsarbeitsminister an den Reichswirtschaftsrat gewandt und um ein Gutachten darüber gebeten, wie das Kündigungsschutzgesetz in der Zeit der Wirtschaftskrise wirkt, insbesondere, ob und in welchem Umfange es zu einer schwer erträglichen Belastung von Unternehmungen führt, und ob die Schutzmaßnahmen sich gegenwärtig tatsächlich in erheblichem Umfange nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil von Angestellten mit langer Dienstzeit auswirken. Von dem Ergebnis des Gutachtens wird es mit abhängen, ob eine Aenderung des Kündigungsgesetzes erfolgt.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Fischereiverpachtung

Das der Gemeinde Witzhelden zustehende Fischereirecht in folgenden Gemeindebächen soll für die bis 30. Juni 1944 laufende Pachtzeit öffentlich meistbietend verpachtet werden:

a) Wiedenbach von der Quelle bis zur Einmündung in den Wersbach;

b) Liesendahlsbach, desgleichen;

c) Altenbacherbach, desgleichen;

d) Höhscheiderbach, desgleichen;

e) Krähwinklerbach (Bechhauserbach) von der Quelle bis zur Gemeindegrenze bei Schüddig;

f) Betscheiderbach von der Quelle bis zur Einmündung in die Wupper;

g) Hammerbach von der Quelle bis zur Einmündung in den Sengbach.

Termin hierfür wird auf Donnerstag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Werner in Witzhelden bestimmt. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen, können auch gegen Einsendung von 2 RM Schreibgebühren bezogen werden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Brandstiftung?

Opladen-Lützenkirchen, 19. Aug. Eine massive Scheune des Landwirtes Boddenberg in Holzhausen stand gestern abend in hellen Flammen. Das Feuer nahm in den großen Stroh- und Heuvorräten schnell eine riesenhafte Ausdehnung. Bald machte sich ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Eine dichtangrenzende Scheune mit mehreren hundert Morgen Frucht sowie ein angrenzendes Wohnhaus konnten vor den gefräßigen Flammen geschützt werden. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen. Schon seit zwei Wochen sind dem Besitzer Drohbriefe zugegangen. Kurz nach Entdeckung des Brandes ist ein Mann gesehen worden, der aus dem Hof über eine Mauer hinweg flüchtete. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

Sturz mit dem Motorrade

Opladen-Quettingen, 19. Aug. Ein Motorradfahrer aus der Lindenstraße erlitt gestern abend gegen 8,30 Uhr auf der Quettinger Straße einen Unfall. Ein Draht verfing sich im Vorderrad seiner Maschine, wodurch er ins Schleudern kam und gegen einen Telegraphenmasten fuhr. Der Fahrer erlitt Kopf- und Armverletzungen und mußte in seine Wohnung geschafft werden.

Segelbootfahrer verschwunden

Monheim, 19. Aug. Einige Leute aus dem Ruhrgebiet hatten mit einem Segelboot eine größere Fahrt unternommen, die sich bis zur Donau ausdehnte. Auf dem Rückweg zu ihrer Heimat kamen sie Dienstagvormittag in Monheim an. Einer der Mitfahrer entfernte sich von dem Boot und kehrte bis zum späten Nachmittag nicht zurück. Nach vergeblichem Warten fuhren die übrigen Bootsinsassen ab. Es ist nicht recht verständlich, aus welchem Grunde der eine junge Mann sich von seinen Kameraden entfernt hat, zumal sie sich auf der Heimreise befanden und Ende dieser Woche in der Heimat anlangen wollten.

Großfeuer in Landwehr

Richrath, 19. Aug. In der Nacht zum Donnerstag brach in der Möbelhandlung Caspers in Landwehr ein Brand aus, der schnell um sich griff. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Landwehr und Richrath waren gegen das wütende Element machtlos. Sie konnten sich lediglich darauf beschränken, das Wohnhaus vor einem Uebergriff des Brandes zu schützen. Der angerichtete Schaden an verbrannten Möbeln beträgt etwa 60 000 Mark und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Es liegt Brandstiftung vor.

Aus der näheren Angebung

Solingen

Solingen. Folgenschwerer Kirmesbummel. Unter den Besuchern eines Zirkus, der seine Zelte im Stadtteil Höhscheid aufgeschlagen hatte, befand sich auch eine Ehefrau mit einem Bekannten. Nach Schluß der Vorstellung kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Ehemann und dem Begleiter der Frau. Dabei stach der Ehemann jenem das rechte Auge aus.

Wuppertal

Das Wuppertaler Theater wirbt!

Der Aufsichtsrat der neuen Wuppertaler Theater-GmbH hat sich mit der für den 17. September geplanten Eröffnung der neuen Spielzeit befaßt. Der Aufsichtsrat besprach auch die Maßnahmen, die zur Belebung des Theaterbesuchs getroffen werden könnten. Als wichtigste Maßnahme wird wahrscheinlich eine erhebliche Senkung der Eintrittspreise vorgenommen werden. Obgleich die Theaterpreise in Wuppertal zu den niedrigsten im Westen gehören, denkt man daran, die großen Preise um 30 und die kleinen Preise um 20 Prozent zu senken.

Düsseldorf

Zwei Personen im Rhein ertrunken und eine gerettet

Unterhalb der Rheinbrücke ertrank gestern gegen 2.15 Uhr ein Mann, die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Gegen 5.15 Uhr ertrank an den Steinernen Bänken unterhalb Mönchenwerths ein etwa vierzehnjähriger Junge, dessen Leiche ebenfalls noch nicht geborgen werden konnte. — Hinter dem Pappelwäldchen bei Kilo-

Die Krise der Wohlfahrtspflege

Aufgaben der privaten Wohlfahrtsvereinigungen

Auf einer Tagung der Arbeiterwohlfahrt, an der etwa vierzig Vertreter teilnahmen, berichtete nach einer kurzen Begrüßung durch Landrat Trimborn Fräulein Hakenjost vom Kreiswohlfahrtsamt eingehend über die Krise der deutschen Wohlfahrtspflege und die Aufgaben der privaten Wohlfahrtsorganisationen. Sie ging dabei aus von der geschichtlichen Darstellung der Wohlfahrtspflege und ihrer Vorläufer, vor allem des 1881 gegründeten Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Diesem Verein sei es zu danken, daß man sich auf sozialethische Grundlagen für die Arbeit überhaupt besonnen habe. Seit etwa dreißig Jahren und besonders nach dem Kriege habe man das Wirkungsgebiet der Wohlfahrtspflege weiter gefaßt, es vor allem auch auf die Unterstützung und die Erziehung der den Vater entbehrenden Jugendlichen ausgedehnt. Wohlfahrtspflege bedeutet heute alles, was zur Förderung der Volkswohlfahrt gedacht und unternommen werden konnte.

Infolge der wirtschaftlichen Katastrophe ist die Wohlfahrtspflege um Jahrzehnte zurückgeworfen worden. Auf allen Gebieten wurde ein nicht mehr tragbarer Abbau vorgenommen. Besonders zu leiden hat hierunter die Jugendfürsorge. Hier war die Versuchung zu einem radikalen Abbau besonders groß. Dies macht das Einspringen der freien Wohlfahrtspflege heute unentbehrlich.

Eine vorbeugende Fürsorgemaßnahme macht sich letzten Endes als Sparmaßnahme bemerkbar. Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und der Jugendpflege gibt es eine Reihe von Einrichtungen, die von der freien Wohlfahrtspflege aufgefangen werden müssen. Hier ist vor allem zu denken an die Schaffung von Spielplätzen unter Beaufsichtigung, Ferienspiele und Ferienwanderungen und andere Einrichtungen, die der Jugend geistige Werte vermitteln. Im Vordergrund der freien Wohlfahrtspflege stehen die Speisungen, die Möglichkeit, Kinder in einer Tagesstätte unterzubringen und die örtliche Erholungsfürsorge. Es müssen Einrichtungen geschaffen werden, die positive Gegengewichte für das lichtlose Leben des Elternhauses bieten.

Ein bergischer Wandertag

Von Fritz Halbach, Hilgen

2. Fortsetzung

Den über das Eifgen auf Schöllerhof zu führenden Steg lasse ich rechterhand liegen und bleibe auf einem schmalen Pfade in dem frischen Laubwerk des Waldes. Welle auf Welle eilt mit flüchtigem Heimatgruß vorüber; in das Konzert der Amseln und Pirole, der Finken und Ammern mischt sich zuweilen die Stimme eines selteneren Vogels. Hier lebt ein einsamer Rabenschrei; der bunte Eichelhäher flattert krächzend davon, in den Lüften schlägt der „Stoßvogel" seine Kreise, wilder wird die Romantik von Schritt zu Schritt, bis sie am Böckershammer bei den Eiben ihren Höhepunkt findet. Verfallene Gemäuer, Spuren einstiger Siedlung, seltene Blumen und morsches Geäst geben dem Ganzen eine Stimmung, der sich kein Wanderer zu entziehen vermag. Diesem romantischen Fleckleim Erde habe ich in einem früheren Artikel im „Bergischen Volksboten" entsprechende Worte gewidmet. Droben am Berghang liegt die uralte Eifgenburg. Erneute Forschungen und Ausgrabungen haben Mauerreste und Tonscherben zutage gefördert, die auf ein frühmittelalterliches Bauwerk schließen lassen und die bisherige Annahme einer natürlichen Befestigungsanlage, einer Wallburg, erschüttern. Leider scheinen auch diese hochbedeutsamen historischen Forschungen der heutigen Finanznot zum Opfer zu fallen. Vielleicht stand hier die Burg des Grafen Eberhard von Berg, vielleicht begrüßte er von diesem Bergplateau allmorgendlich mit Hornruf den Bruder Adolf auf dessen Burg im Dhünntale.

Oberhalb des zerfallenen Hammerwerks schlängelt sich der schmale Pfad oft gefahrvoll den Berghang entlang, indes das Eifgen sich im Laubwerk und Tannenschwingen neckisch verbirgt. Kerzengrade Tannen schießen aus der Tiefe und heben sich über den Wanderweg hinaus hoch in den Himmel. Muß man dieses Fleckleim Heimaterde nicht lieben, nicht immer wieder zu ihm sich zurücksehnen, ob auch die Fremde Glanz und Freuden bietet? Die Schlußverse eines Liedes, das ich vor Jahren schrieb, kommen mir in den Sinn und meine Lippen murmeln:

Herrgott, hal du ding Hank
op all dis Plaatzen op on dell,
op all dit bergisch Lank!

Langsam tritt der Fuß in lichteres Gelände, freier die Hügel, breiter das Tal, junge, duftende Tannenkinder zur Rechten und Linken. Auf diesen Hügeln hat die Hand des Abholzers manchmal zu viel des Guten getan und alte Holzbestände um des Mammons willen vernichtet, aber junges Waldleben drängt überall wieder kraftvoll zur Höhe. Dort überm Tal schlängelt sich die Straße von Lamerbusch herab. Weiße, hohe Basaltsteine und dunkle, breite Tannenkronen geben ihr das charakteristische Gepräge. Vor mir im Talgrunde grüßt die Markusmühle. Die schmucken sauberen Fachwerkhäuser geben der Landschaft ein freundliches Gesicht. In meiner Jugend lief hier noch der Müller „Aanold" auf den Blotschen und im Kittel herum und man munkelte, daß in seinen Kisten die blanken Taler vollgehäuft lägen. Nun steht das Mühlrad schon manches Jahr still; die Neuzeit kam mit neuem Leben und aus der alten Mühle wurde nach und nach ein beliebter Ausflugsort. Schattige Lauben in verschwiegenem Garten, Tischreihen unter Lindenbäumen, geräumige Saalanlagen, Gondelteich und Fischzucht geben der Markusmühle den neuzeitlichen Charakter und machen sie zu einer vielbesuchten „Tankstelle".

Mein Wanderstab steht plötzlich vor einem bergischen Schieferhäuschen und ich gewahre in der Geisblattlaube neben dem Hause einen alten Mann mit weißem Barte, der mir vom alten bergischen Schlage zu sein scheint. Er sitzt im „Sörgel" und schmaucht mit Behagen seine lange Pfeife, und weil er mich mit klugen, freundlichen Augen verfolgt, trete ich herzu und lache: „Gott grüß euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen?" — „Dat well ech meenen", kommt es in unverfälschtem bergischen Platt zurück, „wann mir ming Piefe och nit mieh schmaat, dann künt ihr mech begrawen!" — Und dann wird er gesprächig, will wissen, woher des Weges und wohin, singt ein Loblied auf den „alten Fuhrmann", den er in seiner Jugend einmal gesehen und dessen Schriften er eifrig studiert, und zieht Vergleiche zwischen der guten alten Zeit und dem Heute. Und plötzlich nickt er, als falle ihm etwas ein und er sagt bedächtig:

Wann der Herrgott well strofen et Lank,
dann nömmt hä den Huhen den Verstank!

Ich lache aus vollem Herzen, drücke dem biederen Alten die Hand und setze meinen Fuß weiter.

Irgendwo in dieser schönen Gegend kehre ich in einem Wirtshause ein und diese schöne Stunde der Einkehr wird mir zu einer Stunde heimlichen Glückes. Ein Rosenstrauch rankt sich knospend um den Hauseingang und als ein bergisches Mägdelein mir mit hellen Augen einen kühlen Trank Wein kredenzt, da springt der alte Reimteufel gleich wieder ins Geschirr. Schnell liegt ein Blatt voll Geschreibsel auf dem Tische, das ich lachend dem wißbegierigen Mägdelein vorlese:

Zur Rosenzeit, da kehrt' ich ein
bei ein'm feinslieben Mägdelein;
ein lachend Röslein war der Mund,
tat mir den ganzen Frühling kund.

Das Mägdlein füllte Glas auf Glas —
Ich sah ihm still ins Aug' und saß,
und saß, bis daß der Abend sank —
Da kam der Mond herauf so blank.

Der Rosenstock vor Mägdleins Tür
streut Blütendüfte für und für,
gibt froh durchs Leben mir Geleit
als Jugendtraum zur Rosenzeit.

Der Inhalt des Liedes stimmt nicht ganz mit der Wirklichkeit überein, denn ich bleibe nicht sitzen, bis der blanke Mond heraufkommt, sondern setze nach einer guten Stunde meinen Weg fort.

Der freundliche Ort Hilgen nimmt mich auf. Hier ist meine Heimat; hier bin ich geboren und hier hoffe ich zu sterben. Auch hier sind blühende Industrien dem Wirtschaftsdrachen der Zeit zum Opfer gefallen, dennoch wissen die Hilgener sich in die Zeit zu schicken. So oft es ein größeres Fest im Orte zu feiern gilt, ziehen sie alle an einem Strange. Die Hilgener haben auch ihre besondere Nationalhymne, die auf jedem Schützenfeste mit großer Herzlichkeit gesungen wird, wobei nach alter Tradition der „umfangreiche" Hauptmann den Dirigentenstab schwingt. Diese Nationalhymne hat genau so viele Strophen, wie es Tage in der Woche gibt und man braucht nur das erste und vierte Worte der ersten Verszeile zu ersetzen, so hat man immer wieder einen neuen Vers. Warum sollte so etwas im Zeitalter der Rationalisierung nicht erlaubt sein? Und zum Beweis dafür, daß ich es nicht allein bin, der die Schönheiten und Reize des Eifgentales zu würdigen weiß, lasse ich hier die Hilgener Nationalhymne wortgetreu folgen:

Sonntags geht's zum ersten Mal,
Julemikdemmuff! ins Eifgental!
Eifgental ist wunderschön,
darum woll'n wir oft hingehn!

/: Ja — ja — im Eifgental,
da blüht der Flieder.
Und wenn der Frühling kommt,
dann blüht er wieder! :/

Ich möchte mich hier nicht mit fremden Lorbeeren schmücken, sondern ausdrücklich feststellen, daß dieses vortreffliche und gehaltvolle Lied nicht aus meiner Feder stammt, andererseits aber habe ich mich nie der Begeisterung verschließen können, mit der diese Nationalhymne in fröhlicher und animierter Gesellschaft gesungen wurde. Die Hilgener wissen ihr Eifgental zu schätzen, und sie haben diesem Lokalpatriotismus beredten Ausdruck verliehen.

(Schluß folgt)

meterstein 245,5 geriet ein Herr Franz Horst aus Düsseldorf in einen Strudel. Er konnte von der Düsseldorfer Lebensrettungsgesellschaft gerettet werden.

Köln

Mißglückter Raubüberfall auf einen Kaplan

Mittwochabend haben zwei hier ortsfremde Burschen im Alter von 19 und 21 Jahren versucht, einen Kaplan in Köln-Nippes in seiner Wohnung zu berauben. Der jüngere schellte bei dem Kaplan und fragte ihn, ob er einen Brief einer katholischen Organisation erhalten habe. Als dies verneint wurde, zog der Täter eine Gaspistole, rief Hände hoch und gab mehrere Schüsse ab in der Erwartung, den Kaplan dadurch zu betäuben. Als die Schwester des Kaplans hinzukam und laut um Hilfe rief, flüchteten die Täter nach der Kempenerstraße, wo sie von Passanten eingeholt und mit Hilfe uniformierter Polizeibeamten festgenommen wurden. Die Burschen geben die Tat zu und wollen sich zufällig nachmittags im Wartesaal des Hauptbahnhofs getroffen und kennen gelernt haben.

Geschäftsvertreter unterschlägt 8000 Mark

Ein hier wohnender 29 Jahre alter Geschäftsvertreter, der zum Nachteil seiner in Bonn ansässigen Firma 8000 Mark, die er einkassiert hatte, unterschlagen hatte, stellte sich Donnerstag freiwillig der hiesigen Kriminalpolizei. Er will den unterschlagenen Betrag verwettet haben. Nach seiner Vernehmung wurde er dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Nach 34 Jahren ein wertvolles Testament zwischen Altpapier gefunden

Die Frau eines Buchbinders aus Köln-Nippes fand bei Aufräumungsarbeiten im Keller in einem Kasten zwischen Altpapier ein Testament, das ihr Vater von ihrem Großvater bekommen, aber verborgen gehalten hatte, da er seine Stiefgeschwister nicht schädigen wollte. Durch dieses Testament wird die Frau zur Universalerbin eingesetzt. Zunächst war nur die Rede von 600 Mark, die inzwischen durch die Inflation verloren gegangen sind. Nach den jetzt getroffenen Feststellungen erbt die Frau außer einem größeren Besitztum mit Scheune und Stallungen sieben Morgen Wald, 40 Morgen Ackerland und weitere Ländereien, die ihr durch die Nichtdurchführung des Testaments bisher vorenthalten wurden. Neben den bereits genannten Objekten erhält die Frau auch die ihr verloren gegangene Miete von vier Jahren. Das Testament wurde 1898 abgefaßt, existiert also 34 Jahre. Der Erblasser ist im Jahre 1901 gestorben, der Vater der Erbin hat 1927 das Zeitliche gesegnet.

Köln und Düsseldorf im Wettbewerb

Die Neuordnung des Sparkassen- und Giroverbandes für die Rheinprovinz

An die Stelle des durch Notverordnung des Reichspräsidenten aufgelösten Rheinisch-Westfäl. Sparkassen-Giro-Verbandes wird der neugegründete Rheinische Sparkassen-Giro-Verband treten. Seine Vollversammlung wird 497 Mitglieder umfassen. Als wichtigste Aufgabe harrt des Verbandes die Einrichtung der Giro-Zentrale, deren Geschäfte bisher von der Landesbank wahrgenommen wurden. Hierüber wird uns folgendes mitgeteilt: Das Bestreben der Provinzialverwaltung geht nun dahin, die Verbindung zwischen der Provinz und der Giro-Zentrale dadurch zu sichern, daß Giro-Zentrale und Landesbank in einer sogenannten Gemeinschaftsbank zusammengeschlossen werden. Ehe ein solcher Schritt erfolgt, muß jedoch unter allen Umständen bei der Landesbank eine endgültige Klärung der Verhältnisse erfolgen.

Bezüglich des Sitzes des neuen Giro-Verbandes

ist — entgegen allen anderslautenden Meldungen sei das ausdrücklich festgestellt! — noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Hier stehen sich

Köln und Düsseldorf in scharfem Wettbewerb

gegenüber. Zwar weist Köln darauf hin, daß es auch der Sitz des aufgelösten Rheinisch-Westfäl. Sparkassen-Giro-Verbandes war, aber sowohl die Provinzialverwaltung als auch der Rheinische Städtetag vertreten den Standpunkt, daß Düsseldorf als Sitz vorzuziehen sei. Jedenfalls scheint es aus Opportunitätserwägungen als nicht angängig, den Sitz der neuen Giro-Zentrale von dem des Giro-Verbandes örtlich zu trennen. Daraus würden schon deshalb, weil der Aufgabenbereich des neu zu gründenden Sparkassen- und Giroverbandes erheblich den seines Vorgängers übertrifft, Unzulänglichkeiten erwachsen, die besser vermieden werden, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die Posten der Vorsitzenden des Giro-Verbandes und der Zentrale in Personalunion besetzt werden sollen. Inzwischen ist die

Neufestsetzung der Satzungen des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes erfolgt.

die in wesentlichen Punkten von der alten Fassung abweicht. Die Abänderungen, die als die bedeutungsvollsten anzusehen sind, seien hier kurz erwähnt. Im § 7 wird dem Absatz 3 zugefügt: „Die Ansprüche gegen die ausscheidenden und ausgeschlossenen Mitglieder aus Verbindlichkeiten des Verbandes verjähren in 3 Jahren nach dem Ausscheiden des Mitgliedes." Der Absatz 3 des § 12 wird wie folgt abgeändert: „Auf Beschluß der Verbandsversammlung können die Aufgaben der Revisionsstelle einem besonderen Revisionsverband übertragen werden; sofern dieser Revisionsverband für mehrere Provinzen besteht, bedarf es außerdem noch der Genehmigung durch den Innenminister." Dafür fällt der Absatz 4 weg. — Der § 16 bleibt unverändert in Kraft. Er bestimmt als Verwaltungsorgane die Verbandsverwaltung, den Verbandsvorstand und den Verbandsvorsteher.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Neufassung des § 17.

Sie lautet: „Die Verbandsversammlung besteht aus Vertretern der einzelnen Verbandsmitglieder; in der Verbandsversammlung steht jedem Mitglied ein seiner Einlage entsprechendes Stimmrecht zu, und zwar bei Gemeinden bezw. Gemeindeverbänden mit eigener Sparkasse bei einem Gesamteinlagebestand bis 2 Millionen RM. 1 Stimme, über 2—4 Mill. RM. 2 Stimmen, über 4—7 Mill. RM. 3 Stimmen, über 7—11 Mill. RM. 4 Stimmen usw. dergestalt, daß der Betrag, auf den eine weitere Stimme entfällt, in jeder folgenden Stufe um eine Million höher wird. Bei Gemeinden, Gemeindeverbänden ohne Sparkasse setzt bei Aufnahme der Vorstand für diese Mitglieder das Stimmrecht fest. Absatz 2 des § 17 wird wie folgt neu gefaßt: „Die Stimmabgabe kann einheitlich durch einen Vertreter ausgeübt werden. Eine Vertretung in die Verbandsversammlung ist nur durch mit Vollmacht bestellte Verbandsmitglieder zulässig. Den Vorsitz in der Verbandsversammlung führt der Verbandsvorsteher oder sein Stellvertreter. Im § 20 lautet Absatz 1 b in der neuen Fassung wie folgt: „Dem Verbandsvorstand gehören an bis zu 20 von der Verbandsversammlung aus dem Kreise der dem Verband angeschlossenen Gemeinden, Gemeindeverbände und Sparkassen auf Vorschlag der Verbände zu wählenden Mitglieder und deren als solche gewählte Stellvertreter." Abs. 2 und 3 des § 20 lauten: „Wählbar sind nur Mitglieder der Verwaltungs- oder Vertretungsorgane der Gemeinden, Gemeindeverbände sowie Mitglieder der Sparkassenvorstände und Leiter von Sparkassen. Der Verbandsvorsteher ist berechtigt, die Vorsitzenden der kommunalen Spitzenverbände zu den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme hinzuzuziehen. — Von den Vorstandsmitgliedern und von den Stellvertretern müssen mindestens 3 bis 5 Leiter von Sparkassen sein.

Das Wetter von heute und morgen

Sehr warm, trocken und heiter, schwache westliche bis südwestliche Winde.

Heimweh des Räubers

Aufklärung eines schweren Raubüberfalls

Ein unerhört dreister Raubüberfall hat durch Ermittlung und Festnahme der beiden Täter seine restlose Aufklärung gefunden. Am Nachmittag des 5. Juli betraten in Düsseldorf zwei Männer das im Hause Neustraße 4 befindliche Goldwarengeschäft. Die Unbekannten überfielen kurzerhand die in ihrem Geschäft gerade allein anwesende Inhaberin, schlugen auf sie ein, sodaß sie bewußtlos zusammenbrach und fesselten die am Boden liegende Frau. Hierauf raubten sie Schmuckgegenstände im Werte von etwa 6000 RM. und entkamen unerkannt. Die

überfallene Frau wurde erst nach einiger Zeit in ihrem Geschäft besinnungslos aufgefunden.

Da keinerlei brauchbare Anhaltspunkte hinsichtlich der Täter usw. vorhanden waren, gestalteten sich die Arbeiten zur Aufklärung des Verbrechens äußerst schwierig. Schließlich ergab sich nach langen und mühevollen Nachforschungen eine Spur, deren aufmerksame Verfolgung bereits vor kurzer Zeit zur Festnahme eines Mannes führte, der in dringendem Verdacht stand, an dem Verbrechen beteiligt zu sein. Die Ermittlungen ergaben weiter, daß die

beiden Räuber unmittelbar nach der Tat mit den geraubten Wertsachen ins Ausland geflüchtet

waren und hier einen großen Teil des Diebesgutes veräußert hatten. Schon die

Festnahme

des ersten Verdächtigen gestaltete sich sehr aufregend, da er sich äußerst heftig zur Wehr setzte und im Besitz eines geladenen Revolvers war. Durch umsichtiges Verhalten der Beamten konnte jedoch Blutvergießen verhindert werden. Die Feststellungen ergaben sehr bald, daß der Festgenommene einer der beiden Räuber war. Der zweite Täter hielt sich bisher im Auslande auf, wodurch er sich dem Zugriff der Kriminalpolizei einige Zeit entziehen konnte. Vor wenigen Tagen war er, wohl durch Heimweh bewogen, heimlich nach Düsseldorf gekommen und glaubte, sich unerkannt hier aufhalten zu können. Hierin hatte er sich geirrt, denn bereits in der Nacht zum 16. August wurde er von Kriminalbeamten in einem Düsseldorfer Lokal erkannt und festgenommen. Ein kleiner Teil der geraubten Gegenstände, den die Räuber noch im Besitz hatten, konnte beschlagnahmt werden.

Beide sind in vollem Umfange überführt

und haben die Tat eingestanden. Es handelt sich um sehr erheblich vorbestrafte gefährliche Verbrecher, die außerdem noch wegen anderer Straftaten von der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei gesucht wurden.

Todessturz vom Erntewagen

Wie man aus Detmold meldet, war in Wellentrup die 82 Jahre alte Witwe Luise Matheus beim Kornabladen beschäftigt. Plötzlich rutschte die Greisin ab und fiel vom Wagen auf die Erde. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Frau bald darauf starb.

Das zweite Todesopfer

Aus Bad Lippspringe wird berichtet, daß das schwere Motorradunglück auf der Detmolder Straße, bei dem der mitfahrende Student Wegener sofort getötet wurde, jetzt ein zweites Todesopfer gefordert hat. Auch der Lenker des Motorrades, der Student Albert Broer aus Paderborn, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Feierliche Enthüllung eines Hindenburgbildes in Ungarn

Aus Stuhlweißenburg wird gemeldet: Bei dem Regimentstag des König-Ungarischen Honved-Infanterieregiments Nr. 5. St. Stephan wurde hier das vom Regimentsinhaber, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Regiment gewidmete Porträt im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung enthüllt. Zur Feier hatte sich auch der Kommandant der zugehörigen gemischten Brigade, B. Z. Modly, eingefunden. Der auf Urlaub befindliche deutsche Gesandte in Budapest, Freiherr von Schoen, war durch den Gesandtschaftsrat Dr. Schlimpert vertreten. Oberst Otto Beky-Coos begrüßte die Gäste und würdigte die Bedeutung des Regimentstages. Feldmarschalleutnant Modly gab dann das Zeichen für die Enthüllung. Als die Hülle fiel, wurde das ausgezeichnete lebensgroße Porträt des Generalfeldmarschalls in ungarischer Oberstuniform sichtbar. Das Gemälde ist ein Werk des Berliner Malers Kossuth. Das Porträt wird im Großen Saale des Offizierskasinos neben den Bildern des Königs Stephan des Heiligen und des Reichsverwesers von Horthy untergebracht werden.

Dillenburg. Großer Fabrikbrand im Westerwald — 100 000 Mark Schaden. Die Holzwarenfabrik L. Koch u. Sohn in Laasphe ist durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Große Mengen Halb- und Fertigfabrikate sowie die meisten Holzbearbeitungsmaschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer verbreitete sich derart rasch, daß bei der Ankunft der Feuerwehr nichts mehr zu retten war. Das Unternehmen stellte in der Hauptsache Möbelhölzer und Holzutensilien für die Druckereibranche her. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Der Firmeninhaber Koch und ein Angestellter namens Wagner erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

Herborn. Karabinerschüsse auf den Bruder. In dem kleinen Orte Königsberg (Krs. Biedenkopf) gerieten die Söhne der Witwe Geller darüber in Streit, ob das Korn mit der Sense oder mit der Mähmaschine gemäht werden solle. Im Verlaufe dieses Streites holte der Sohn August von dem Hausboden einen Militärkarabiner und verließ die Wohnung. Aus dem dem Wohnhause gegenüber liegenden Walde feuerte er drei Schüsse auf die Wohnung ab, um seinen im Zimmer sitzenden Bruder zu erschießen. Die Schüsse gingen glücklicherweise fehl. Nach der Tat flüchtete der Täter, stellte sich aber später der Polizei und gab die Mordabsicht zu.

Hagen. Ehepaar vor dem Ertrinken gerettet. In der Ruhr bei Vorhalle badete u. a. auch ein Ehepaar. Der Mann, der schwimmen konnte, wollte seiner Frau, die des Schwimmens unkundig ist, das Schwimmen lernen. Beide wagten sich hierbei zu weit in den Strom, gerieten in einen tiefen Trichter und gingen unter. Die Frau klammerte sich in ihrer Angst mit aller Kraft an den Mann fest, so daß es diesem nicht möglich war, an Land zu schwimmen. Es gelang ihm aber, seine Frau über Wasser zu halten. Seine Kräfte hatten schon mächtig nachgelassen, als plötzlich der Schwager und ein Feuerwehrmann auf den Vorfall aufmerksam wurden. Beide sprangen ins Wasser und retteten das Ehepaar vor dem Tode des Ertrinkens.

Limburg. Die Tragödie im Echter Grenzwald. Bei der Berufungsverhandlung gegen den Jagdaufseher van Elzen und Sohn, die wegen des Totschlags in drei Fällen zu 15 bezw. 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, wird auch der Besitzer der Echter Waldungen, in denen sich die blutigen Dramen abgespielt haben, vernommen werden. Es ist dies der Bürgermeister von Aefferden, von dem anfangs irrtümlich angenommen wurde, daß er sich in einer Nervenklinik aufhalte.

Andernach. Wassermangel am Mittelrhein. In verschiedenen Gegenden macht sich ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar. In Niederzissen wurde an die Bürgerschaft die Bitte gerichtet, mit dem Wasserverbrauch äußerst sparsam zu sein, um wenigstens das nötige Trink- und Kochwasser zu sichern. Es wurde empfohlen, das Wasser zum Tränken des Viehs aus den Bachläufen oder aus den noch vorhandenen Brunnen zu entnehmen. — Bemerkenswert ist, daß dort unter den Einwohnern eine „Wasserhamsterei" eingesetzt hat. In Verkennung der tatsächlichen Lage haben verschiedene Einwohner das Wasser von den Leitungen auf Vorrat laufen lassen, ein Vorgehen, das natürlich schlimme Folgen haben muß, falls der Kreis der Hamsterer größer werden sollte.

Das Neueste

Der Reichsarbeitsminister hat die Vertreter der Spitzengewerkschaften zu einer Besprechung am Freitag in das Reichsarbeitsministerium geladen.

Die deutsche Funkausstellung in Berlin ist heute Vormittag 10 Uhr eröffnet worden.

In Liblar bei Köln brach in der vergangenen Nacht in der Autokarosseriefabrik Richard Ziehm GmbH Feuer aus, das die Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Eine benachbarte Schule wurde in Mitleidenschaft gezogen.

In einem Bergwerk bei Kupferberg (Oberfranken) wurden 2 Bergleute von abstürzenden Gesteinsmassen erschlagen.

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe" im Kieler Hafen sind wegen der schwierigen Grundverhältnisse seit gestern Abend zu einem gewissen Stillstand gekommen.

In Chemnitz stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen, auf dem 16 Kinder von der Leipziger Hitlerjugend, die von einem Ferienaufenthalt zurückkehrten, Platz genommen hatten. Beim Ausweichen geriet der Wagen auf den Fußsteig und kippte um, so daß die Insassen auf die Straße stürzten. 11 Kinder trugen dabei leichte Verletzungen davon. Nur eine zur Beaufsichtigung mitfahrende Frau wurde erheblicher verletzt. Der Motorradfahrer und eine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Nach einer Blättermeldung hat auch Mecklenburg-Schwerin die ausschließliche Beflaggung in den Landesfarben angeordnet.

In der gestrigen Kreistagssitzung des Kreises Neuhaldensleben teilte Landrat Lucas mit, daß er den preußischen Innenminister gebeten habe, ihn von seinem Amt als Landrat zu entbinden.

Zu den von Danziger und Berliner Zeitungen gebrachten Meldungen über eine angebliche Absicht der Nationalsozialisten, die Auflösung des Danziger Volksstaates zu beantragen, läßt sich die „Zoppotter Zeitung" von nationalsozialistischer Seite mitteilen, daß augenblicklich keine politischen Voraussetzungen gegeben seien, die einen solchen Antrag veranlassen könnten.

Im Kärntner Landtag gelangte eine Entschließung zur Annahme, die die Bundesregierung auffordert, jeden wirtschaftlichen Zusammenschluß mit anderen Donaustaaten ohne gleichzeitige Einbeziehung Deutschlands abzulehnen.

In einer telefonischen Unterredung Prof. Piccards mit dem „Matin" erklärte dieser, daß sein Flug ganz vorzüglich gewesen sei, und er nichts besseres habe erhoffen können.

Wie der „Messagero" meldet, hat Prof. Piccard einen dritten Vorstoß in die Stratosphäre angekündigt und zwar werde er das nächste Mal am Ufer der Hudson-Bay (Kanada), in der Nähe des magnetischen Pols, aufsteigen.

Der belgische Arbeitsminister berichtete im Ministerrat über den Stand der Verhandlungen zwischen den deutschen und belgischen Delegierten hinsichtlich der Kontingentierung der deutschen Kohleneinfuhr.

Der Präsidentenmörder Gorguloff hat gegen seinen Hauptbelastungszeugen Lazareff Klage wegen Meineids angestrengt.

Der sozialistische „Popoulair" befaßt sich eingehend mit dem letzten Interview des Reichskanzlers und erklärt u. a., seit langem habe er erwartet, daß das völlige Imstichlassen Frankreichs von seinen Verbündeten in der Abrüstungsfrage als logische Folge die Wiederaufrichtung Deutschlands nach sich ziehen würde.

Die französische Militärfliegerei wurde wieder von einer Reihe schwerer Unglücksfälle betroffen. Im Laufe des Donnerstags stürzten nicht weniger als drei Militärflugzeuge ab, wobei fünf Personen getötet und vier schwer verletzt wurden.

Der oppositionelle „Daily Herald" bezeichnet die Entschließungen der Ottawaer Konferenz als Stückwerk.

Die Streiklage in Lancashire hat sich ganz bedeutend verschärft. Der Präsident des Weberverbandes hat mit dem Generalstreik aller Weber in Lancashire gedroht.

In der Nähe von Fez in Marokko stürzte ein Autobus, der den regelmäßigen Dienst nach Meknas versah, in einen Abgrund. Fünf Personen wurden getötet und zehn zum Teil schwer verletzt.

Der frühere amerikanische Arbeitsminister Senator Davis und sechs andere Personen wurden wegen Lotterievergehens angeklagt.

Der Transozeanflieger Mollison ist heute früh von einem Passagierdampfer gesichtet worden.

Oberhausen. Drei Opfer des Badens. Mehrere Oberhausener wurden in diesen Tagen das Opfer der großen Hitze. So ertrank in der Ruhr bei Alstaden ein 17jähriger junger Mann, der einige Stunden vorher schon einmal aus Lebensgefahr gerettet werden mußte. Er ging trotzdem noch einmal ins Wasser, und verschwand in den Fluten. In einem Baggerloch ertrank der 29 Jahre alte Willi Terhart beim Baden. Seine Leiche konnte geborgen werden. Im Wedauersee erlitt ein Arbeiter aus Oberhausen beim Baden einen Herzschlag und ertrank.

Bösingfeld (Lippe). Unter dem Verdacht der Brandstiftung. In der vergangenen Woche war in dem Hause des Schuhmachermeisters Kuhfuß in Bösingfeld Feuer ausgebrochen, dessen Ursache nicht einwandfrei feststand. Jetzt haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Festnahme des Wohnungsinhabers geführt. Er wurde in das Detmolder Untersuchungsgefängnis unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges eingeliefert.

Reform bei der Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Herabsetzung der Loszahl von 800 000 auf 500 000 — Nur noch eine Abteilung

Die Direktion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat beschlossen, von der 41. Ziehung ab, d. h. im April 1933, eine Reform des bisherigen Spielsystems bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Weise durchzuführen, daß die Loszahl, die bisher 800 000 beträgt, auf 500 000 herabgesetzt wird. Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie spielt bekanntlich, um überhaupt die Ziehung durchführen zu können, in zwei Abteilungen. Ab April 1933 wird die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie keine Doppellose führen und nur in einer Abteilung spielen. Während der Lospreis unverändert bleiben soll, wird der Gewinnplan entsprechend der Verminderung der Loszahl geändert.

Beileid des Reichspräsidenten an Pilsudski

Reichspräsident von Hindenburg hat dem polnischen Staatspräsidenten anläßlich des Todes seiner Gattin telegraphisch sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Die Aussichten der Weltwirtschaftslage

Die politischen Beratungen und die Entwicklung während der letzten drei Monate geben Grund zu der Annahme, daß der Wendepunkt in der Weltdepression erreicht ist — in diesem Sinne äußert sich die Bankfirma J. Henry Schroeder & Co., London, in ihrem Vierteljahresbericht über die Aussichten der Weltwirtschaftslage Ende Juli 1932, die ein entschieden hoffnungsvolleres Zeichen als das düstere Bild bei Abschluß des ersten Vierteljahres zeige. Obgleich die Entschließungen der Lausanner Konferenz unter gewissen Bedingungen ständen, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß der Young-Plan und irgendwelche Reparationszahlungen nach der Art, wie sie von dem Versailler Vertrag beabsichtigt waren, endgültig begraben seien. Ein Unkraut, das die zarte Pflanze des politischen Vertrauens in Europa erstickte, sei damit beseitigt. Während die internationale Atmosphäre sich geklärt habe mit der Möglichkeit einer raschen Besserung, seien zwar die Geldsätze weiter gefallen, aber

die Erholung der Rohstoffpreise, die so wesentlich für die Erholung des Handels und die Zahlungsfähigkeit der Schuldner ist, deute auf den möglichen Beginn zu dauerndem Fortschritt hin.

Eine der wichtigsten Handlungen zur Wiederherstellung von Vertrauen und Vernunft sei die Konvertierung der britischen Kriegsanleihe gewesen, und es bestehe Grund zu der Hoffnung, daß der 30. Juni, an dem sie angekündigt wurde, in Zukunft als der Wendepunkt in der Weltdepression bezeichnet würde.

Der Bericht unterstreicht, daß man in gut informierten deutschen Kreisen mit Zuversicht die Ratifizierung des Lausanner Abkommens erwarte und daß die Befreiung von den Reparationen zu einer besseren Stimmung und einer Rückkehr der im Ausland befindlichen Gelder nach Deutschland führen werde. Trotz der mageren Ergebnisse internationaler Wirtschaftskonferenzen in der Vergangenheit könne man hoffen, daß die Schrumpfung von Handel und Einkommen die Weltwirtschaftskonferenz in London zu einer wirklichen Anstrengung veranlassen werde, um die Welt von den Hindernissen und Schranken zu befreien, die den Handelsaustausch drosseln. Die in Lausanne getroffene Vereinbarung zwischen Holland, Belgien und Luxemburg sei ein Zeichen dafür, daß die Welt anfange, einzusehen, daß der Wohlstand nicht durch den Ausschluß der Waren anderer Völker erreicht werden könne.

Bemerkenswert sind die weiteren Ausführungen des Berichtes über das Problem des Goldstandards und die zukünftige Gestaltung des Weltwährungssystems.

Die Schwierigkeiten des Welthandels und der Weltfinanz würden verschärft durch die erzwungene Aufgabe des englischen Goldstandards,

die in der Hauptsache durch den Ansturm auf London infolge einer Panik in Europa und Amerika verursacht worden sei. Ehe die Weltwährungsmaschine ihre alte Leistungsfähigkeit wiedererlangt hätte, müßten die Nationen ihre frühere Bereitwilligkeit gegenüber Anleihen und Handel zeigen. Maßnahmen wie z. B. eine Wertminderung der Goldwährungen und die Einführung von Silber neben Gold als Währungsgrundlage könnten in der Zwischenzeit mit Vorteil erörtert werden.

Trier. Während der Brandlöschung bestohlen. Nachts brach in Lieg auf dem Hunsrück in der Scheune des Landwirts Konrad Feuer aus, das die Scheune, den Stall und das Wohnhaus vollkommen zerstörte. Eine benachbarte, dem Dorfschmied gehörige Scheune brannte gleichfalls nieder. Der Schaden ist beträchtlich. Während der Schmiedemeister mit der Löschung des Brandes beschäftigt war, drangen Diebe in sein Wohnhaus und stahlen mehrere hundert Mark in bar.

Schötmar. Vom Starkstrom getötet. Einen schrecklichen Tod fand der Malermeister Sauermann. Er hatte am Vormittag Masten der elektrischen Leitung gestrichen, wußte aber nicht mehr genau, ob der Strom abgeschaltet war. Er bestieg die Leiter am Transformatorenhaus in Ehrsen, faßte an den Leitungsdraht der Hochspannung und kam dabei mit der Dachrinne in Berührung. Sauermann stürzte sofort mit schweren Brandwunden bedeckt tot in die Tiefe.

Großfeuer in einem ungarischen Dorf

6 Wohnhäuser und 20 Wirtschaftsgebäude vernichtet — 1 Todesopfer — 2 Feuerwehrleute schwer verletzt

Aus Zala-Egerszeg in Ungarn wird gemeldet: In der Gemeinde Bucsus-Zent-Laszlo entstand nachmittags infolge eines Funkens, der aus dem Kamin eines Hauses flog, ein Großfeuer, das binnen weniger Minuten sechs Wohnhäuser und 20 Wirtschaftsgebäude einäscherte. Es ist auch ein Todesopfer zu beklagen. Eine 52jährige Frau konnte sich aus einem in Flammen stehenden Haus nicht mehr retten. Sie wurde später in einer Mehlkiste, wohin sie sich geflüchtet hatte, aufgefunden, starb aber kurz darauf. Bei den Löscharbeiten, an denen sich die Feuerwehren von zwölf Dörfern und auch der Stadt Pala-Egerszeg beteiligten, wurden zwei Männer schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Zusammenstoß streikender englischer Baumwollweber mit der Polizei

Aus Burney wird gemeldet, daß dort weitere Ausschreitungen streikender Baumwollweber stattgefunden haben. Tausende von Streikenden scharten sich in der Nähe einer Fabrik zusammen und es kam zu Zusamenstößen mit der Polizei, wobei neun Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die Spinnereiarbeiter Prestons streiken

Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Preston (Lanceshire) sind in den Streik getreten. Von 35 Spinnereien sind nur noch 8 im Betrieb.

Plötzliche Rückkehr aus dem Exil

Der kommunistische französische Schriftsteller Henry Guilbeaux, der im Februar 1919 in Abwesenheit von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurde, ist aus dem Ausland plötzlich nach Paris zurückgekehrt und hat sich in Begleitung zweier Advokaten dem Generalstaatsanwalt gestellt.

Curtis Vizepräsidentschaftskandidat der amerikanischen Republikaner

Der bisherige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Charles Curtis, hat eingewilligt, von den Republikanern zur Wiederwahl für dieses Amt aufgestellt zu werden. In seiner Annahmeerklärung betonte er, daß er gegen die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes sei.

Das Land der Gaststätten

Wie eine neuere statistische Erfassung beweist, kann man Bayern als das „Land der Gaststätten" bezeichnen. Nach der letzten Zählung gab es nämlich im Lande der Bajuwaren nicht weniger als 3 930 Gast- und Schankwirtschaften, womit Bayern weitaus den Rekord vor allen übrigen deutschen Ländern hält.

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid e.V.

Am kommenden Sonntag, den 21. August, kommt die 2. Mannschaft des Dabringhauser Turnvereins nach hier, um gegen die 2. Mannschaft der Turngemeinde das fällige Rückspiel auszutragen. Beide Mannschaften sind im Kräfteverhältnis ziemlich gleich, sodaß sich ein sehr schönes Spiel entwickeln wird.

Anwurf morgens 11 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg.

Turngemeinde Hilgen

Wie schon in der gestrigen Ausgabe angekündigt, findet am kommenden Sonntag auf dem Hilgener Sportplatz ein interessantes Handballspiel statt. Als Gegner ist die erste Elf vom ATV Hilden verpflichtet worden, die den Grünweißen eine harte Nuß zu knappen geben wird. Die Gäste haben in den Entscheidungsspielen um die Gaugruppenmeisterschaft manchen harten Kampf durchgefochten, und werden sie sich auch am Sonntag in Hilgen von der besten Seite zeigen. Die Hiesigen müssen unbedingt ihr altes Können zeigen, wenn sie am Sonntag und auch in den am Sonntag, den 28. August, beginnenden Meisterschaftsspielen annehmbar abschneiden wollen.

Das Spiel beginnt am Sonntag um 16 Uhr auf dem Spielplatz in Hilgen.

Eichenkreuz Neuenhaus

Am kommenden Sonntag, den 21. August, findet morgens um 7 Uhr auf dem Sportplatz in Neuenhaus ein Vereinskampf statt, zu dem alle Mitglieder des Eichenkreuz zu erscheinen verpflichtet sind.

DT.-Handball

Bergischer Gau

Das Handballprogramm des Wochenendes ist am letzten Sonntag vor den alsdann beginnenden Pflichtspielen nicht sehr umfangreich.

Stadtmannschaft Remscheid — TV Kettwig 1.
VfB 06 1. — Hasten 1.
TV Ennepe 1. — Radevormwald 1.
Remscheider Tbd. 1. — Ronsdorfer Tbd. 1.
Hämmern 1. — Dabringhausen 1.
Hilgen 1. — ATV Hilden 1.

Die Gastgeber müssen schon mit erheblichen Leistungen aufwarten, wenn sie gegen den Gaumeister des Niederbergischen Gaues ehrenvoll bestehen wollen.

66 Jahre ein Turnersmann

Der Essener Turner Wilhelm Mombour, vollendete am 18. August sein 80. Lebensjahr. Das Geburtstagskind steht seit nunmehr 66 Jahren in der deutschen Turnbewegung. 1866 trat Wilhelm Mombour als Turnzögling in den Mülheimer TV. 1856 ein. Als er nach Essen übersiedelte, wurde er zunächst Mitglied des TV. 1859. Mit elf weiteren Turnern gründete er dann am 19. Juli 1887 den TV. Cronenberg, dessen Turnwart und späterer Vorsitzender und Ehrenturnwart er wurde. 1912 bereits erhielt der ehrwürdige Turnersmann den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Jeder Turner und Sportler wünscht diesem Pionier des Jahngedankens auf seinem 80. Geburtstage noch weitere gute Tage und Jahre!

Motorsport

170 Nennungen für den Bergrekord

Für das Rennen um den ADAC.-Bergrekord auf dem Schauinsland bei Freiburg im Breisgau liegen jetzt 170 Nennungen vor. Die Meldungsziffer des Vorjahres ist damit übertrumpft. Auf der 12 Kilometer langen Rennstraße darf man bei den Wagen mit folgenden Fahrern rechnen: Täuber, Caracciola (Alfa Romeo), Stuck, Brauchitsch (Mercedes), Chiron, Varzi, Stuber, Benoit, Hartmann, Lewy (Bugatti), Steinweg (Amilcar) u. a. Bei den Motorrädern, deren Rennen gleichzeitig als Lauf zur Europabergmeisterschaft gewertet wird, finden wir u. a.: Tom Bullus, Soenius, Möritz, Geise, Gschwilm, Bosenmyer, Babl, Weyces, Fleischmann, Ley. Den absoluten Streckenrekord hält seit 1931 Caracciola auf Mercedes-Benz mit 8:51,2 Minuten, den Rekord der Motorräder stellte Bullus mit 9,02,4 Minuten auf.

Radfahren

Krewer siegte in Köln-Riehl

Auf der Köln-Riehler-Bahn wurde der Europapreis der Steher vor 8000 Zuschauern ausgefahren. Die Läufe über 20, 30, 50 Kilometer sahen zum Schluß den Lokalmatador Krewer vor Wambst, Möller, Sawall und Dederichs. Der erste und dritte Lauf waren recht spannend, der zweite Lauf war ziemlich monotom. Krewer fuhr im ersten Lauf über 25 Kilometer mit 16:26,1 Minuten neuen Bahnrekord. Ein Fliegerrennen der Amateure gewann Merkens, ebenso ein Punktefahren über 4000 Kilometer.

Europapreis der Steher:

20 Kilometer: 1. Krewer 16:26,1 Min. (neuer Bahnrekord), 2. Dederichs 395 Meter, 3. Wambst 580 Meter, 4. Sawall 1100 Meter, 5. Möller 1900 Meter. — **30-Kilometer:** 1. Möller 25:27,4 Min., 2. Sawall 140 Meter, 3. Krewer 200 Meter, 4. Wambst 570 Meter, 5. Dederichs 590 Meter. — **50 Kilometer:** 1. Krewer 43:50,5, 2. Möller 180 Meter, 3. Wambst 200 Meter, 4. Sawall 390 Meter, Dederichs 2630 Meter. — **Gesamt:** 1. Krewer 99,800 Kilometer, 2. Wambst 98,650 Kilometer, 3. Möller 98,630 Kilometer, 4. Sawall 98,321 Kilometer, 5. Dederichs 96,385 Kilometer.

Boxen

Schönrath wird gegen Heuser boxen

Der Berliner Berufsboxabend am 1. September sieht als Hauptbegegnung einen Kampf zwischen dem Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser und dem früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath vor. Schönrath ist von Berlin jetzt verpflichtet worden, nachdem zuvor noch der Italiener Baggiani vorgesehen worden war.

Schönrath hat wieder für den 10. September einen Kampfabschluß nach Köln gegen den dortigen Schwergewichtler Hower. Ende September soll der Krefelder in Wien gegen einen starken Oesterreicher oder Franzosen boxen.

Leichtathletik

1933 Länderkampf mit Schweden

Nach einer Stockholmer Meldung ist zwischen dem schwedischen Leichtathletik-Verband und der Deutschen Sportbehörde in Los Angeles für 1933 ein Leichtathletik-Länderkampf zwischen Schweden und Deutschland abgeschlossen worden. Der Rückkampf soll von Deutschland 1935 in Stockholm geliefert werden. 1933 wollen die Schweden auch in Paris gegen Frankreich starten, das 1934 schon den Rückkampf liefern soll.

Tennis

Eine Tennis-Verlobung

Die Essener Tennisspielerin Frl. Hilde Krahwinkel gibt bekannt, daß sie sich mit Sven Sperling, dem bekannten dänischen Tennisspieler, verlobt habe.

Wassersport

Paul-Frankfurt bestraft

Der bekannte Ruderer Paul von der Frankfurter RG.-Sachsenhausen, der im Entscheidungskampf im großen Einer auf dem Donau-Stausee bei Passau bei 1700 Meter völlig erschöpft aufgab, erhielt jetzt vom Verbandsausschuß eine öffentliche Verwarnung und Auslandsstartverbot für 1932/33, da er sich gegen das Mainzer Schiedsgericht im Juli 1932 nicht sportlich betragen habe.

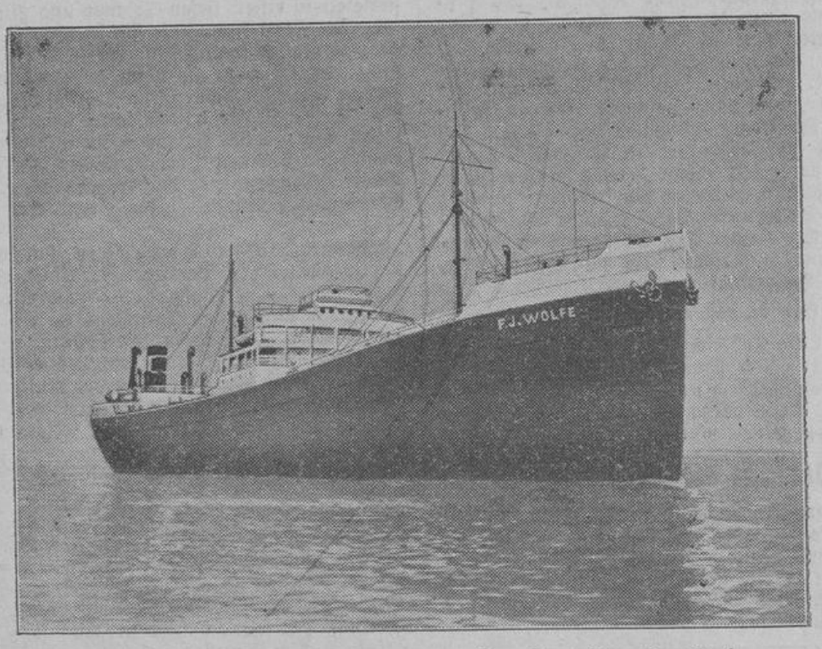
Pferdesport

Deutsche Reiter in Wien

Die Kavallerieschule Hannover wird sich an dem großen Wiener Reit- und Fahrturnier, das vom 6. bis 9. Oktober stattfindet, beteiligen. Das Turnier findet auf dem Wiener Poloplatz statt.

*

In der Zeit vom 10. bis 13. November gelangt im Frankfurter Hippodrom das große „Süddeutschland-Reitturnier" zur Abwicklung. Im Rahmen des üblichen Turnierprogramms werden u. a. auch die Süddeutsche Polizeimannschaft im Reiten, die Meisterschaft von Süddeutschland im Pushballspiel usw. ausgetragen.



Schon wieder ein neuer Großtanker fertig!

Nachdem erst vor einer Woche der „Standard"-Großtanker M. S. „Franz Klasen" seine erste Reise von Hamburg aus angetreten hat, vollendete am 16. August ein weiteres Motortankschiff „F. J. Wolfe", erbaut beim Bremer Vulkan-Vegesack, seine Übernahme-Probefahrt. Es befinden sich nun von den insgesamt bestellten neun Standard-Tankern noch vier restliche Schiffe von je ca. 18000 to auf deutschen Werften für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft im Bau.

Vom Büchertisch

Mein Lebensfrühling —

Ein Veilchen auf der Wiese stand — Leuchtfeuer der Liebe — Etwas Gewaltiges ist die Wahrheit — Ich tanzte im Nachtlokal — und andere packende Lebensromane enthält die soeben erschienene Septembernummer der bekannten „Wahren Erzählungen und Romane" (Verlag Dr. Selle-Eysler AG, Berlin SO 16). Das reich illustrierte Heft ist für 50 Pfg. überall zu haben.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

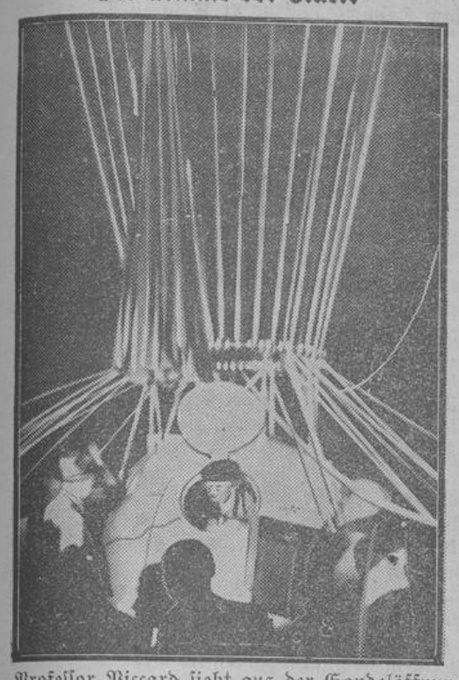
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 194 3. Blatt — Freitag, 19. August 1932

Prof. Piccard glücklich gelandet

Die Minute des Starts



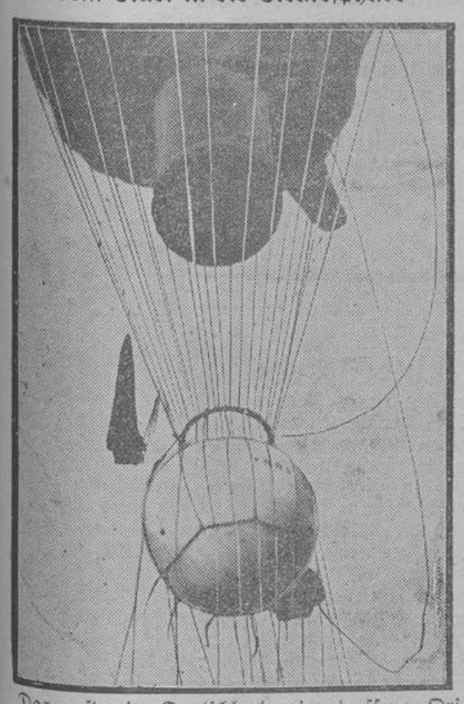
Professor Piccard sieht aus der Gondelöffnung heraus und verabschiedet sich von seinen Freunden, während sich der Ballon bereits vom Erdboden erhebt.

Der Start

30—40 000 Zuschauer — 2000 Autos

Ueber die letzten Startvorbereitungen wird noch aus Dübendorf, 18. August, gemeldet: Um 3 Uhr früh wurde die Gondel unter den Ballon geschoben. Die Befestigung des Ventils an der Gondel nahm Professor Piccard selbst vor, der sich seit 2,30 Uhr wieder auf dem Flugplatz befand, nachdem er vier Stunden in einem Schuppen der Suisse Aero geschlafen hatte. Kurz nach 3 Uhr erschien Frau Piccard mit ihren vier Kindern. Mittlerweile wurde bekannt, daß auch Dr. Eckener aus Friedrichshafen auf dem Flugplatz eingetroffen sei. Kurz vor 4,30 Uhr hielt Prof. Piccard noch eine kurze Ansprache an die Pressevertreter. Er teilte mit, daß 650 Kg. Ballast in der Gondel seien und daß der Ballon einen Aufstieg von 85 Kg. habe, was gerade recht sei. Prof. Piccard betonte, daß lediglich technische und meteorologische Gründe ihn bewogen hätten, diesmal in Zürich zu starten. Auf eine Frage, welche Richtung der Ballon wahrscheinlich einschlagen werde, erklärte Professor Piccard, daß er dies unmöglich wissen könne. Vielleicht schlüge er nach Norden, vielleicht nach Süden. Darauf wurden die Ballonpioniere versammelt, denen Piccard seinen Dank aussprach. Sodann verabschiedete sich der Forscher von seinen Mitarbeitern und seiner Familie, worauf er in die Gondel stieg. Wenige Minuten nach 5 Uhr winkte Professor Piccard seiner Frau und seinen Kindern zum letztenmal zu, worauf die letzten Haltetaue durchschnitten wurden und der Ballon langsam hochstieg. Anfänglich zog der Ballon in nördlicher Richtung davon in einer Höhe von 1000 —1 500 Meter, jedoch änderte er die Richtung und wandte sich langsam nach Süden. Die ganze Nacht hindurch hatte eine wahre Völkerwanderung nach Dübendorf stattgefunden. Man zählte allein etwa 2 000 Autos. Die Spannung unter den Zuschauern, die auf 30 000—40 000 Personen geschätzt wurden, stieg von Minute zu Minute. Ueber dem Flugplatz lagerte im Augenblick des Aufstiegs dichter Nebel.

Das erste Originalbild vom Start in die Stratosphäre



Das erste in Deutschland eingetroffene Originalbild vom zweiten Start Professor Piccards in die Stratosphäre von Zürich aus.

Gesichtet

Nach einer Meldung eines der den Ballon verfolgenden Kraftwagen befand sich Piccards Ballon am Donnerstag um 8,30 Uhr über Sargans (Kanton Graubünden) in einer Höhe von etwa 14 000—16 000 Meter. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Klm. in südlicher Richtung.

Um 9,08 Uhr wurde der Ballon von St. Anton am Arlberg aus über dem Hohen Riffler gesichtet.

Wie aus Sulden berichtet wird, war seit 11,15 Uhr der Ballon vom Ortler aus zu sehen. Er stand in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

Aus St. Moritz wird vom 18. August (13,30 Uhr) gemeldet: Der Ballon Piccards ist hinter dem Pitzrosatsch den Blicken in südöstlicher Richtung entschwunden. Auf der Bernina Paßhöhe glaubte man, ihn direkt über sich zu sehen. In Poschiapol (Schweiz) zeigte er sich in Richtung gegen Bormio (Italien).

Funksprüche vom Ballon

14—15 000 Meter Höhe. — Alles gut

Aus der Gondel Piccards wurde am Donnerstag um 9,40 Uhr folgende Funkmeldung abgesandt: „Fliegen gegen Meran, sind auf halber Distanz."

Ein weiterer Funkspruch aus der Gondel lautete: „Hier alles gut. Messungen gut. Höhe 14—15 000 Meter."

16 500 Meter Höhe. — Sehr kalt

Um 11,31 Uhr sandte Professor Piccard folgenden Funkspruch: „Haben Engadin und Samaden überflogen, Höhe 16 500 Meter. Alles in Ordnung, aber sehr kalt."

Weiter meldete Professor Piccard: „Werden bald niedergehen, um Adriatisches Meer zu vermeiden, Gardasee in Sicht."

Die Landung

Aus Verona, 18. Aug., wird gemeldet: Der Ballon Professor Piccards ist, nachdem er Riva in etwa 1400 Meter Höhe überflogen hatte, in der Nähe von Verona am unteren Gardasee um 17 Uhr niedergegangen.

Zur Landung des Ballons Professor Piccards verlautet aus Mailand weiter, daß dieselbe um 17.10 Uhr bei Monzambano in der Provinz Mantua erfolgte.

Der Schweizerische Bundesrat hat an Professor Piccard ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Näheres von der Landung

Aus Mailand, 18. Aug., wird gemeldet: Die Kunde vom Fluge Professor Piccards hatte sich rasch in dem Gebiet des Garda-Sees verbreitet. Tausende von Personen verfolgten mit lebhaftem Interesse den langsamen Flug des Ballons. Um 14 Uhr war Professor Piccard bis auf eine Höhe von 1000 Meter herabgestiegen und überflog Desenzano 2½ Stunden lang. Von hier aus nahm er Kurs gegen Castiglione della Stiviere und landete dann, wie gemeldet, in der Nähe von Monzambano. Eine zahlreiche Zuschauermenge zollte den mutigen Fliegern begeisterten Beifall. Professor Piccard verließ gleich nach der Landung die Gondel und begab sich im Auto nach Desenzano, während Cosyns an der Landungsstelle blieb.

Wie weiter aus Desenzano gemeldet wird, hat Professor Piccard seinen Flug in ausgezeichneter gesundheitlicher Verfassung beendet. Das italienische Luftfahrtministerium, das schon vorher von der Möglichkeit einer Landung im Gebiet von Mantua informiert worden war, hatte den Offizieren und Soldaten der Fliegertruppe den Befehl erteilt, sich für alle Fälle bereitzuhalten. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Von Verona, Desenzano und Varrare waren Flugzeuge aufgestiegen, um bei der Landung und bei der Bergung der wissenschaftlichen Instrumente behilflich zu sein.

Die Landung Prof. Piccards

Gegen 17 Uhr sahen die Einwohner von Volta Mantovana am Himmel Prof. Piccards Ballon, den sie sogleich an der charakteristischen kugelförmigen Gondel erkannten. Um 17,30 Uhr landete der Ballon drei Kilometer von Volta Mantovana, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß. Bei diesem Stoß fielen die Bordinstrumente um. Prof. Piccard verließ die Gondel, während die Automobile, die dem Ballon gefolgt waren, von allen Seiten am Landungsplatz eintrafen. Kurz darauf gingen Landleute unter der Leitung des Begleiters Piccards, Cosyns, an die Abmontierung des Ballons. Piccard lehnte es ab, sich über die technischen Ergebnisse des Fluges zu äußern, bevor er die Bordinstrumente geprüft habe. Er erzählte, daß er nach seinem Start in Zürich innerhalb von drei Stunden eine Höhe von 16 500 Metern erreicht habe, wo der Himmel sehr dunkel gewesen und eine sehr starke Kälte geherrscht habe. Zur Orientierung hätten ihm die Seen gedient. Am Mittag habe er sich über den Alpen befunden, wobei er St. Moritz überflogen und bald darauf den Gardasee erkannt habe, über dem er bis auf 3000 Meter niedergegangen sei. Da vollständige Windstille herrschte, sei er mehrere Stunden über dem See geblieben und habe sich dann der Erde genähert, wobei er nach einem für die Landung geeigneten Platze Ausschau gehalten habe.

Der Flug sei sehr gut verlaufen und die Instrumente hätten glänzend gearbeitet.

Prof. Piccard war sehr ermüdet, ja fast erschöpft, besonders infolge des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen der eisigen Kälte der Stratosphäre und der auf der Erde herrschenden Hitze. Bald nach der Landung trafen eine Truppenabteilung und mehrere Fliegergeschwader an Ort und Stelle ein, die die Verladung der Gondel und der Ballonhülle vornahmen. Auch der Präfekt von Mantua und der faschistische Parteisekretär fanden sich zum Empfange Piccards ein, der für die Begrüßungsworte dankte.

Piccard in Desenzano

Piccard und sein Begleiter Cosyns wurden bei ihrer Ankunft in Desenzano gegen 22,15 Uhr vom Podesta und den übrigen Ortsbehörden begrüßt. Gleichzeitig kamen zwei Lastkraftwagen an, auf denen die Ballonhülle und die Gondel sowie alle Instrumente verstaut waren, die Piccard persönlich abmontiert hatte. Piccard, der sehr ermüdet schien, zog sich sofort nach seiner Ankunft auf sein Zimmer zurück, doch fand er noch Zeit, den Pressevertretern gegenüber seiner großen Genugtuung über das Gelingen des Unternehmens Ausdruck zu verleihen. Er erklärte, daß er beim Aufstieg mehrere Male die Adria und das Thyrrenische Meer habe sehen können. Die Meßinstrumente hätten außerhalb der Gondel eine Temperatur von 55 Grad unter Null und in der Gondel von 15 Grad unter Null aufgezeichnet. Der Ballon habe eine Höhe von 16 700 Metern erreicht. Das ausgezeichnete Wetter habe gestattet, zahlreiche Beobachtungen anzustellen, auf deren Durchführung er von Anfang an gehofft habe.

Die vor dem Hotel harrende Menge brachte Prof. Piccard begeisterte Huldigungen dar, sodaß er viermal auf dem Balkon erscheinen mußte.

Der Stratosphärenflieger ist auch ein guter Familienvater



Als Professor Piccard in Zürich seine Stratosphärenfahrt antrat, gaben ihm seine Gattin und zwei seiner Töchter die letzten Glückwünsche mit auf die Fahrt.

Der Mandschureikonflikt

Chinesische Proteste gegen die Ernennung Mutos

Aus Nanking wird gemeldet: Außenminister Lo Wen Kan hat gegen die Ernennung des Generals Muto zum japanischen Sondergesandten in der Mandschurei nachdrücklich Einspruch erhoben und erklärt, daß diese Ernennung die charakteristische Tat in der jetzt von Japan in der Mandschurei ins Werk gesetzten Eroberungstragödie darstelle.

Aus London wird gemeldet: Die mandschurische Frage beginnt mit dem Herannahen der Veröffentlichung des Berichts der Völkerbundskommission unter dem Vorsitz Lord Lyttons immer mehr in den Vordergrund zu treten. Die Beunruhigung der chinesischen Regierung wegen der Ernennung des japanischen Generals Muto „zum außerordentlichen Botschafter in einer Sondermission in der Mandschurei" hat, wie bereits kurz gemeldet, einen scharfen Protest des Nankinger chinesischen Außenministers Lo Wen Kan ausgelöst, der die Entsendung des Botschafters als den „bedeutsamsten Akt in der ganzen Tragödie der Eroberung, die jetzt von Japan in der Mandschurei gespielt wird" bezeichnete. „Dies kann", so fuhr er fort, „nur als ein Schritt betrachtet werden, der zur formellen Anerkennung des augenblicklich von Japan selbst geschaffenen Regimes und schließlich zur Annektion der Mandschurei durch das japanische Reich führen."

Der neue chinesische Gesandte in London, Quotaitsch, erklärte über die mandschurische Lage: China ist entschlossen, Widerstand zu leisten, aber zugleich ist es ständig bemüht, im Rahmen der Genfer Satzung und des Kellogg-Paktes zu wirken. Der Gesandte betonte, daß Japan, selbst wenn es aus dem Völkerbund austreten sollte, was er selbst für äußerst unwahrscheinlich halte, während eines Zeitraumes von zwei Jahren weiterhin durch die Entscheidung des Völkerbundes gebunden sein würde.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

Zwei Tote

Bei Chalons-sur-Marne stürzte Donnerstag nachmittag infolge Geschwindigkeitsverlustes ein Militärflugzeug ab. Von den vier Insassen wurden zwei Leutnants getötet. zwei Unteroffiziere schwer verletzt.

Freispruch im Mordprozeß Lancaster

Das Drama im Sommerhaus der Fliegerin Keith Miller

Aus Miami (Florida) wird gemeldet: Der Gerichtshof kam in dem Aufsehen erregenden Mordprozeß gegen den britischen Fliegerhauptmann William Lancaster zu einem Freispruch.

Lancaster war vorgeworfen worden, den amerikanischen Flieger und Journalisten Haden Clarke ermordet zu haben. Clarke wurde — wie seinerzeit berichtet — am 21. April durch mehrere Revolverschüsse getötet im Sommerhaus der australischen Fliegerin Keith Miller aufgefunden, bei der er mit Lancaster zu einer Abendgesellschaft geweilt hatte. Lancaster, der mit der von ihrem Manne geschiedenen Frau Miller verlobt war, wurde später von ihr zurückgewiesen, weil sie Zuneigung zu Clarke gefaßt hatte. Man glaubte also, daß Lancaster aus Eifersucht Clarke erschossen hatte, wogegen die Verteidigung erklärte, Clarke habe Selbstmord begangen.

Der beste Deutsche beim Europa-Rundflug



ist der Klemm-Flieger Reinhold Poß, der zweite Preisträger des Europa-Fluges 1930. Bei der Hindernislandeprüfung erreichte er die bestmögliche Punktzahl und setzte sich damit an die Spitze der Landekünstler dieses Europafluges.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl — **Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.**

11

„Stefan!"

„Kann ich helfen?"

Radanyi nickte. „Mir ist so fürchterlich."

Stefan begriff sofort. Er hatte sich's ja gleich gedacht, daß etwas nicht in Ordnung war! Mein Gott ja, den wollte er kennen, dem das noch nie passiert war, wenn er einmal in die Dreißiger einbog. Das konnte man mitnehmen. Er kochte einen Mokka so dick wie Honig. Dazu stellte er einen echten Enzian und trug es an Elemers Bett.

„Ekeln tut dem jungen Herrn?" meinte er ungläubig. „Nein, nein. Das hat noch jedem geholfen. Erst den Kaffee und dann das Schnäpschen. Um zwölf Uhr ist alles weg, bis auf ein bißchen Kopfweh, das macht aber nichts. Das ist schon zum ertragen. — Und was die gnädige Frau Tante hinterlassen hat, das haben der junge Herr selbst gehört!"

Radanyi nickte. Er frug nicht weiter. Er mochte noch nichts wissen jetzt. Als Haller gegen zwölf Uhr zurückkam, saß sein Schüler schon hinten in dem kleinen Wäldchen auf der weißgestrichenen Bank und sah in das Kieferngrün. Sein Blick wurde verlegen, abbittend, als er den Direktor kommen sah.

Zögernd streckte er ihm die Hand entgegen. „Meister — es tut mir so leid, Meister, daß mir das passiert ist. — Ich schäme mich. Verzeihen Sie mir!"

Haller lachte belustigt. „Ja, meine Junge, es kommen dieweilen Dinge über uns, die wir tags zuvor noch gar nicht für möglich gehalten hätten. Es will alles probiert sein. Du hast jedenfalls satt für lange. Und die Komtesse Warren."

„Ich habe nichts mehr zu schaffen mit der Komtesse Warren . . ."

„Also," wiederholte Haller, ohne die Einwendung zu beachten, „Eva Maria war nicht Gellerns Gast, sondern der seiner Mutter!"

Ein leichter Spott ging um Radanyis Mund. „Sie ist am Arm des Herrenreiters aus dem Garten gekommen!"

„Das stimmt!", nickte der Direktor. „Er hat sie sogar in seinem Auto heimgebracht. Sie hat sich gefürchtet, als sie von Ballins wegging. Und darum . . ."

Elemer machte eine erledigende Handgebärde. „Für mich ist das alles belanglos. Die Sache ist ein- für allemal abgetan!"

„Für dich vielleicht. Für sie nicht!"

Radanyi zuckte die Achseln. „Das kann die Komtesse Warren halten, wie es ihr beliebt!"

„Soll ich ihr das als endgültig bestellen, Elemer?"

„Ja!"

„Wenn es dich reuen sollte —!"

„Es wird mich nicht reuen."

Es war Besuch für den Meister gekommen. Stefan rief nach dem Wäldchen, er möchte sich ins Haus begeben. Als Haller zurücksah, lehnte Radanyi gegen eine der harzigen Kiefernstämme, beide Hände vor das Gesicht gedrückt. Der Meister blickte nicht mehr nach rückwärts. Er konnte das nicht mehr mit ansehen. Hastend ging er ins Haus.

— — —

Bankier Ballin lag erschöpft auf der Ottomane seines großen Arbeitsraumes, der auf die Terrasse nach dem Park zu ging. Er hielt das Börsenblatt in der rechten und die Zigarre zwischen den Fingern der linken Hand. Aber sie glühte nicht mehr. Er sog daran, ohne es so recht eigentlich zu merken. Als seine Frau in das Zimmer trat, legte er mechanisch Zeitung und Zigarre auf das Tischchen nebenan.

„Nun?" Alice beugte sich über den Gatten und strich ihm das leichtergraute, dunkle Haar zurück.

Er zog sie mit beiden Händen zu sich nieder und küßte sie. „Gottlob, daß wir wieder allein sind. Ich sage ja gewiß nichts über deinen Bruder und nehme auch die kleine Ellen noch gerne mit in den Kauf. Aber die Lawine, die sich hinter beiden herwälzte, das war beinahe unerträglich! — Mir wenigstens ist der Trubel schon auf die Nerven gegangen."

Die junge Frau lehnte sich lachend gegen ihn und er rückte bereitwillig etwas gegen die Wand, um ihr Platz zu machen.

„Es tut mir leid, Egon —"

„Er tut dir eben nicht leid, mein Liebes. Ich glaube, es ist dir fast ein Bedürfnis und ich merkte, daß du überglücklich warst, das Haus bis an den Dachfirst voll Gäste zu haben. — Mir war es gräßlich! Ich habe auch Elemer nicht begriffen. Der schwamm mit in diesem Durcheinander und ließ sich schöne Worte sagen und zu guter Letzt ist er jetzt so weit, daß er eben das Versprechen, hinüberzukommen, nicht mehr zurücknehmen kann. Er hat mir gestern gesagt, er würde dieser Tage reisen. Haller fährt schon morgen. Sie geben zusammen in Hamburg noch ein oder zwei Konzerte!"

Alice Ballin legte die Wange gegen die Stirne des Gatten. Ihre Hände strichen über sein schmales, glattrasiertes Gesicht. „Er wird reich werden drüben!"

Ballin nickte. „Er ist es schon!"

„Liegen seine Gelder bei dir?"

„Ja!"

„Du hast sie doch vollständig sicher angelegt?"

„Du kannst beruhigt sein. — Ganz sicher!"

„Man hört . . ."

Sie hielt inne. Er liebte es nicht, in Geschäftssachen mit ihr zu sprechen. Heute fing er selbst davon zu reden an.

„Es kriselt beängstigend!"

Sie sah ihn erschrocken an: „Das heißt?"

„Es kracht bedenklich," vervollständigte er.

Sie wurde ganz weiß. „Egon! — Wenn wir wirklich auch zu Fall kommen, nicht wahr, das tust du mir nicht an, daß du auch die Hand wider dich hebst, wie der Bankier Lubert!" Sie preßte ihn aufweinend mit beiden Armen gegen sich. Er legte die seinen um ihren Körper. Sie fühlte, wie erregt sein Atem ging.

„Was bliebe mir sonst übrig, geliebtes Weib?

„Ich!" sagte sie noch immer weinend und ließ ihn nicht frei.

Er hob ihr Gesicht empor. „Sei ohne Sorge. Wir stehen so fest wie je. Ich brauche nicht einmal mit deinem Gelde zu rechnen!"

„Nimm alles! Harald gibt dir, so viel du benötigst!"

„Ich danke dir, mein Liebes. Aber ich benötige nichts. Wirklich nicht. — Nur — es ist schrecklich. Ein Geschäftsfreund hat es mir gestern anvertraut. Die Firma Gersdorff steht knapp vor dem Sturz."

Sie schrie beinahe auf. Gersdorff war eine der ersten Banken. Die Ballins unterhielten regen Verkehr mit der Familie. Alice preßte die Hände ihres Mannes gegen ihre Brust. „Zieht er viele mit sich ins Unglück?"

„Unendlich viele. Es wird eine Menge von Selbstmorden geben in Wien und auswärts. Auch — auch. — Ich kann dir den Namen heute noch nicht sagen, Alice — nein, nein, ich kann nicht. Es wird womöglich sein ganzes Hab und Gut unter den Hammer kommen . . . Und wird doch alles umsonst sein. Wenn ihm nicht einer unter die Arme greift, wird er zum Bettler!"

Sie frug nicht. Er hatte scheinbar in der Erregung schon mehr gesagt, als er sagen wollte, denn er schob sie von sich und bat, sie möchte ihn ein bißchen allein lassen jetzt. „Bei Tisch bin ich dann wieder bei dir, kleine Frau!" Er drückte seine Lippen auf ihre Hand.

„Darf ich Elemer zu uns bitten für die paar Tage, die er noch in Wien ist? —"

Er nickte „Ja, tu's. Dann hast du auch Gesellschaft und ein bißchen Ablenkung. Ich werde viel im Geschäfte sein müssen."

Sie küßte ihn und dann noch einmal und wieder. Er sah ihr nach, wie sie über die Stufen der Terrasse nach dem Park ging. „Armer, kleiner Hascher!" Sie war doch recht erschrocken. Was das verwöhnte Kind des Petroleumkönigs Anderson etwa mit einem Mann tun würde, der Bankrott machte. Sie liebte ihn. Er wußte es. Und doch! Man saß wohl gerne mit einem Fürsten in der Kutsche, wurde dieser aber zum Bettler, dann sträubte man sich, mit ihm an ein und derselben Karre zu ziehen. So war es schon immer gewesen.

Elemer kam am Nachmittag und versprach, für die letzten zwei Tage Wohnung in der Cottage zu nehmen. Haller war dann ohnedies schon in Hamburg. Der Stefan saß seit vorgestern bei seiner Schwester im Spital und konnte und wollte nicht weg von ihr, da sie im Sterben lag. So war er ganz sein freier Herr.

Das war am Montag gewesen. Am Mittwoch gegen Abend siedelte er dann zu Ballins über. Der Freitag war zur Abreise festgesetzt.

„Soll ich dir noch Gäste laden?" frug Alice Ballin, als sie an seiner Seite durch den Park ging!

„Um Gotteswillen Tante, verschone mich damit!", sagte er entsetzt. „Du glaubst nicht, wie ich übersättigt bin. Ich habe beinahe Angst wenn ich jemand begegne, daß er mich einlädt. Es war zuviel, was ich in diesem Sommer an Diners und Soupers und Nachmittagsgesellschaften mitgemacht habe. Ich habe einen ganzen Ekel davor."

„Aber sonst, — ich meine, wenn du irgend jemand Lieben hast, den du noch gerne um dich haben möchtest. —" Sie beobachtete ihn forschend.

„Nein —." Aber die Hast und die Härte, mit der er dieses Nein gesprochen hatte, verrieten ihr, daß es doch nicht so ganz stimmen mochte, was er sagte.

„Hast du in der Herrenstraße bereits Abschied genommen?" sondierte sie nach echter Frauenart.

„Ja!"

„Ist Warren nett zu dir gewesen?"

„Ich habe niemand angetroffen," gab er Auskunft. „Der Graf ist verreist und die Komtesse war zu einem Tee geladen."

Er sah von ihr weg in den Park und nagte an seiner Unterlippe.

Also da saß der Haken. Alice Ballin hatte das sofort heraus. Der dumme Junge. Das ließe sich ja ganz ohne weiteres arrangieren, daß die beiden noch zusammentrafen.

Gleich am anderen Morgen überbrachte der Chauffeur ein Kärtchen in die Herrenstraße, ob Alice Ballin sich freuen dürfe, die Komtesse bei einem Glas Tee so gegen fünf Uhr bei sich zu sehen. Antwort hatte sie erbeten.

Eva Maria sagte zu. Sie drückte beide Hände gegen das Gesicht und weinte. Vielleicht, wenn sie Glück hatte, sah sie ihn dort. Zuerst würde sie ihn bitten, daß er ihr das unselige Wort verzieh, und dann wollte sie ihm auch erklären, wie sie in Gellerns Haus kam. Haller hatte er es ja nicht geglaubt. Sie zitterte dem Abend entgegen, kaum, daß sie Ruhe fand, ihrem Vater ein paar Zeilen zu schreiben, der nach der Tanja gereist war. Sie war nicht mitgekommen diesmal, da sie um keinen Preis Wien verlassen wollte, das Wien, in dem der Mann ihrer Liebe seine Tage verbrachte, ohne sich um sie zu kümmern.

Als sie durch den Park kam, hörte sie sein Lachen. Sie verhielt den Schritt und lehnte sich gegen eine der Rotbuchen, die den Weg säumten. Es wäre ihr unmöglich gewesen, ihm im nächsten Augenblick gegenüberzutreten. Seit Wochen hatte sie sich nach dieser Minute gesehnt und nun empfand sie Furcht vor ihm. Furcht vor dem Menschen, der ihr das Liebste auf Erden war, den sie in ihren Kindertagen so unzählige Male umarmt und geküßt hatte und der einst um sie weinte, als sie ging. „Elemer!" stammelte sie.

Zu ihren Füßen rauschte das Laub, das die ersten Herbststürme von den Bäumen gerüttelt hatten. Ganz in blutfarbenes Rot war es getaucht. Dazwischen leuchtete es ab und zu goldfarben auf, der wilde Wein, der die Terrasse der Villa umklammerte, brannte in allen Tönen. Und darüber ein mattblauer, wolkenloser Spätsommerhimmel, der all das Sterben auf Erden mit seiner letzten, wärmenden Sonne verklärte. „Sterben!" — Eva Maria faltete die Hände ineinander. Wenn alles, alles zu Ende war, wenn er kein Erbarmen hatte mit ihrer Not, wenn er vergessen konnte, was sie ihm noch vor ein paar Wochen gewesen war, dann war es besser . . . .

„Komtesse stellen wohl Allerseelenbetrachtungen an?" sagte Gellerns Stimme hinter ihr. Er war auf dem gleichen Wege wie sie durch den Park gekommen, aber sie hatte seinen Schritt überhört.

Sie fühlte die jähe Röte, die ihre Wangen glühen machte. Seit jenem Abend, als sie bei ihm läutete, hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Er hob ihre Hände empor und küßte sie. Sie schloß die Augen und wußte nicht weshalb. Sein Blick hatte sie erschreckt. Ganz unverhohlene Zuneigung lag in demselben ausgesprochen. Er deutete alles zu seinen Gunsten. Ihr Erröten, das Hilfesuchende in ihren Augen. Alles in seinem Inneren jauchzte auf. Nun würde er nicht mehr lange allein sein und die arme, stille Dulderin in seinem Hause würde in Bälde eine Tochter an ihrem Herzen halten, die Tochter, nach der sie sich so sehr sehnte.

„Sind Komtesse auf dem Heimweg?" frug er so gelassen als möglich.

Sie verneinte. Sie wäre eben erst gekommen. Sie sei zum Tee geladen. „Das trifft sich gut!", meinte er ahnungslos. „Ich habe Frau von Ballin Grüße zu bestellen von ihrem Bruder, den ich bei ihr kennen lernte, und dem ich vorgestern in Berlin begegnet bin! Wir haben dann einen Weg."

Er ging an ihrer Seite nach dem Hause. Sie schleppte sich nur mehr. Nun war alles zu Ende. Wenn Elemer sie an Gellerns Seite kommen sah, half kein Bitten mehr und kein Erklären. — Nichts! — — Sie empfand auch keine Furcht mehr. Es war alles ganz gleichgültig, was nun kam. Für sie war jedes Hoffen vorüber.

Sie sah nach dem verglutenden Weingeranke der Terrasse und griff mit den Händen nach dem rotsprühenden Blattwerk.

„Es ist wundervoll, dieses zur Ruhe gehen der Erde!" sagte Gellern. „Alles trinkt sie noch einmal in vollem, tiefem Zuge. Das Licht, die Wärme, die Kühle der Nacht. Sie hat wahrhaftig gelebt!"

Eva Maria nickte wortlos. „Ja, sie hatte gelebt, — und sie, sie hatte nichts als gedarbt, wenn sie sich zur Ruhe legte."

Sie strauchelte auf den Stufen, die zum Hause emporführten. Gellerns Arm stützte sie eilig.

Sie sah empor, geradewegs in Radanyis Augen, der auf dem obersten Absatz der breiten Steintreppe stand.

Ohne ihr die Hand zu reichen, verneigte er sich. Dann begrüßte er Gellern mit einem spöttischen Zucken im Gesichte. „Ich denke, die Herrschaften werden erwartet," sagte er höflich kühl. „Meine Tante ist bereits in ihrem Teezimmer!"

Eine knappe Verbeugung, ein flüchtig-gleichgültiger Blick in Eva Marias weit geöffnete, tödlich erschrockene Augen, dann ging er ohne Eile die Stufen hinab nach dem Park und verschwand zwischen den Büschen und Sträuchern.

Eva Maria fühlte, daß ein Arm sich um sie legte. Und dann hörte sie Alice Ballins Stimme. „Das macht diese Spätherbsthitze, Baron Gellern. Ist Ihnen nun wohler, Komtesse?"

Ihr war ganz wohl. Sie fühlte überhaupt nichts. — Es war ja alles vorbei jetzt. — Alles zu Ende. — Sie trank ihren Tee, sie nahm von dem Gebäck aus der Silberschale, ohne davon zu kosten. Worte klangen an ihr Ohr und blieb doch keines im Gedächtnis haften.

Gegen sieben Uhr empfahl sich Gellern. Alice hatte Eva Maria aufgefordert, noch zu bleiben. Sie war verärgert über Elemer. Es war doch rücksichtslos, einfach zu verschwinden und sich ganze zwei Stunden nicht mehr blicken zu lassen. Sie hatte nach ihm geschickt, aber er war nicht aufzufinden gewesen.

Als er zum Abendtisch erschien, machte es den Eindruck, als wollte er am liebsten wieder durch die kaum geöffnete Türe rückwärts gehen. Aber die so lang geübte gesellschaftliche Form siegte über das momentane Empfinden. Er verbeugte sich tadellos korrekt. Ein Gedanke blitzte in ihm auf. Ein einziges Wollen erfüllte ihn urplötzlich. Quälen würde er sie diesen Abend, alles das sagen, was sie bis ins Innerste verwundete. Tausendfach wollte er ihr heimzahlen, was sie ihm angetan hatte. Ganz klein und demütig mußte sie werden und wenn sie dann kam, zu bitten, zerbrach er sie unbarmherzig. Eine wahre Wollust, das auszuführen, erfüllte ihn. Er nahm seinen Platz neben ihr ein. Als ob er vorher vergessen, sie entsprechend zu begrüßen, hob er ihre Rechte hoch und küßte sie. Sein Blick tauchte in den ihren, tausend Hoffnungen erweckend. Er sah, wie ihre Wangen sich färbten, wie ihre ganze Seele sich vor ihm auftat. Der goldfarbene Tischwein floß in ihr Glas. Er goß das seine voll und hob es ihr entgegen:

„Zum Abschied, Eve Mi!" flüsterte er und neigte sich zu ihr.

Sie wurde weiß bis in die Lippen. „Wohin gehst du?"

Er hatte geglaubt, kalt bis ins Herz hinein sein zu können. Aber die Frage, vielmehr der Ton, in dem sie gesprochen war, erschütterten ihn.

Aber dann kam diese teuflische Lust, sie zu quälen, von neuem. Was hatte sie ihm nicht alles angetan in diesen paar Wochen. Beinahe zum Säufer war er geworden. Seine Nächte waren schlaflos, ins Ausland flüchtete er sich, um sie nicht mehr an Gellerns Seite sehen zu müssen. An allem trug sie die Schuld! An dem ganzen zerstörten Leben, das vor ihm lag.

Stille Stunde

Droben lieg ich am Walde
Hoch über der lauten Stadt,
Tief unten summen die Glocken,
Fernen verdämmern matt.
Und wie in leuchtender Lohe
Glutrot die Sonne sinkt,
Grüß ich die stille Stunde,
Um die meine Seele ringt
Im bunten Wechsel des Tages,
Im Hasten, im Jagen nach Schein;
Nun naht sie. Zu köstlichem Frieden
Schlummert die Unrast ein . . .
Und droben schlafen die Wälder
Hoch über der lauten Welt.
Nur Gottes Strahlen flammen
Aus funkelndem Sternenzelt.

Elisabeth v. Aster